



# blz

ZEITSCHRIFT DER **GEW** BERLIN

67.(82.) JAHRGANG

**JANUAR 2014**

**Schulsozialarbeit in Berlin**

SCHULE  
Berlins next Topschool

GLOSSE  
Trost für Männer

EXTRA  
Seminarprogramm 2014

---

**INHALT**


---

Leute | Standpunkt | Kurz und bündig | Post an die Redaktion | ...3-5

**TITEL**


---

 Schulsozialarbeit in Berlin *Klaus Will* ..... 7  
 40 Jahre Entwicklung ignoriert *Erik Nowarra* ..... 8

**SCHULE**


---

 Eine Märchenstunde besonderer Art *Sigrid Baumgardt* ..... 10  
 Berlins next Topschool *FG Gymnasium GEW BERLIN* ..... 12

**SEMINARPROGRAMM 1/2014**


---

Seminarprogramm der GEW BERLIN ..... I bis VIII

**GEWERKSCHAFT**


---

 Streiks in der Vorweihnachtszeit *Tom Erdmann* ..... 13  
 ErzieherInnen haben Rechte *G. Osuch-Trogisch/I.Semke-Braun* ..... 14  
 Mete Ekşi-Preis 2013 *Mete-Ekşi-Fonds* ..... 15  
 Gesichter der GEW ..... 16  
 Zwischen Engagement und Ohnmacht *J. Zacher/I. Kreuder* ..... 17

**GLOSSE**


---

 Im Grundschrift weitermachen *Erhard Schwandt* ..... 18

**RECHT & TARIF**


---

 Kurzmeldungen ..... 20  
 Termine der GEW Wahlen ..... 21

**BERUFLICHE BILDUNG**


---

 Zahl der Ausbildungsverträge sinkt *Stefan Marien* ..... 22

**SERVICE**


---

Theater und Schule | Fortbildung | Materialien ..... 24

**IMPRESSUM**

 Die blz ist die Mitgliederzeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Berlin, Ahornstr. 5, 10787 Berlin und erscheint monatlich (10 Ausgaben) als Beilage der E&W. Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 18 Euro (inkl. Versand).  
 Redaktion: Klaus Will (Koordination, Foto- und Schlussredaktion), Richardo Zeh, Andreas Kraft,

 Ralf Schiweck, Folker Schmidt, Christiane Thöne, Josef Hofmann  
 Redaktionsanschrift: Ahornstraße 5, 10787 Berlin, Tel. 21 99 93-46, Fax -49,  
 E-Mail [blz@gew-berlin.de](mailto:blz@gew-berlin.de)  
 Anzeigen und Verlag: GEWIVA GmbH, erreichbar wie Redaktion.  
 Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 12 vom 1. November 2013

 Satz, Layout und Konzept:  
 bleifrei Texte + Grafik/Claudia Sikora/Jürgen Brauweiler  
 Prinzeßinnenstr. 30, 10969 Berlin, Tel. 61 39 36-0, Fax -18, e-mail: [info@bleifrei-berlin.de](mailto:info@bleifrei-berlin.de)  
 Druck: Bloch & Co, Prinzeßinnenstr. 26, 10969 Berlin  
 ISSN 0944-3207

1/2014: 25.200



10 SCHULE Eine Million Euro für gescheiterte Schulen verspricht das Programm »School turnaround«. Doch in Wirklichkeit kommt bei den Schulen nur ein Bruchteil davon an. Und indirekt unterstützt der Senat damit noch die private Robert-Bosch-Stiftung.



13 GEWERKSCHAFT »Dieser Streik wird die GEW verändern«, sagte im Oktober ein Mitglied. Anlässlich des nunmehr siebenzehnten Streiktages blicken wir zurück auf ein Jahr Tarifauseinandersetzung der angestellten Lehrkräfte.



22 BERUFLICHE BILDUNG Wird die Berufsfachschule aus Kostengründen eingestampft? Muss bei jeder Krise alles verändert oder gestrichen werden, um es dann wieder teuer neu zu erfinden? Auszubildende brauchen die guten Erfahrungen und profitieren von einem pluralen Bildungssystem.

TITEL: MANUSERZ/FOTOLIA; UNTEN: EDS; MITTE: CH. V. VOLLENZ/TRANSIT; OBEN: NICO STENGER/FOTOLIA

## LEUTE

**Detlef Mücke** hat Anfang Dezember 2013 die Ehrennadel des Berliner Senats für besonderes soziales Engagement erhalten. Der inzwischen 69-jährige setzt sich seit über vier Jahrzehnten für die Belange der homosexuellen Lehrkräfte ein und ist ebenfalls seit Jahren ehrenamtlich tätig in der GEW-Rechtsschutzstelle. Mücke ist seit 2005 auch Träger des Bundesverdienstkreuzes. Wir gratulieren!

**Ulrike Struwe** ist Leiterin der Geschäftsstelle »Komm, mach Mint« und fordert, dass sich auch die Ausbildung der Lehrkräfte mit Genderfragen beschäftigen muss. Struwe in einem Interview am 4. Dezember in der *taz*: »Studien zeigen, dass Mädchen für geringere Leistungen in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern überschwänglich gelobt werden, Jungen dagegen viel höhere Leistungen bringen müssen, um Anerkennung zu bekommen. Das nennt man paradoxes Lob. Es schadet Mädchen eher, denn sie entwickeln dadurch kein Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Wir brauchen Genderdidaktik in der Lehrerbildung, und zwar als verpflichtendes Fach.«

**Clara Fischlein** mag keine Gymnasien. Die 14-jährige Schülerin, die nach zwei Jahren Gymnasium und obwohl Klassenbeste zu einer Gemeinschaftsschule wechselte, schreibt in der *taz* über ihre Erfahrungen: »Acht Stunden lang 45 Minuten stillsitzen, dem Lehrer zuhören, mitschreiben und schweigen. So ging das den ganzen Tag. Zu Hause habe ich gepaukt für den nächsten Test. ... Am Gymnasium waren LehrerInnen Gegner. Sie konnten die Klasse nur durch ihre strenge, abgehobene Art in Schach halten.«

**Tom Erdmann**, Pressesprecher der GEW BERLIN, über die in Berlin beliebten Container-Klassenräume: »Die Clay-Schule in Neukölln ist seit 1989 in Containerbauten untergebracht. Nach vielen Protesten ist es schließlich gelungen, einen Neubau durchzusetzen. Containerbauten halten nicht auf Dauer, die Wände sind zu dünn, die Rahmen verziehen sich. Eigentlich sollten sie nur zehn Jahre lang genutzt werden, damit die Energiebilanz nicht zu katastrophal wird«, klärte er den Reporter der *Jungen Welt* auf. ■



FOTO: PRIVAT

# Kinder- und Jugendarbeit auf dem Abstellgleis

Der zweite Brandbrief aus Verzweiflung

von Andreas Kraft, Vorstandsbereich Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit

Anfang Dezember hissten die KollegInnen des Jugendamtes in Berlin-Mitte die weißen Fahnen. Sie kapitulierten vor ihren Arbeitsbedingungen. Ein Akt der Verzweiflung, denn der Jugendstadtrat hatte ihnen untersagt, öffentlich über ihre Probleme zu sprechen. Da blieben nur noch die Fahnen.

Kurz danach schrieben dann alle Jugendhilfeausschussvorsitzenden ihren zweiten gemeinsamen Brandbrief, um auf die prekäre Lage der Kinder- und Jugendarbeit aufmerksam zu machen. Der erste Brief, vor Jahresfrist verfasst, wurde nicht erhört. Eigentlich sollten elf Millionen Euro zusätzlich in die Kinder- und Jugendarbeit investiert werden, aber die kamen nicht, stattdessen wurden 4,25 Millionen Euro eingespart.

Beides zeigt: Die Kinder- und Jugendarbeit krankt in unserer Stadt nicht erst seit gestern, sondern schon seit einigen Jahren. Da wird die freie Jugendhilfe gegen die Hilfen zur Erziehung und umgekehrt ausgespielt und im Endeffekt fleißig weiter gespart. Die Regionalen Sozialen Dienste der Jugendämter können immer weniger sozialpädagogische Arbeit leisten. Sie sind zunehmend beschränkt auf Verwaltung, Management und Krisenintervention. Der Effizienz-auftrag, dem die Jugendämter unterliegen, dominiert die fachlichen Entscheidungen und ihre Arbeit verschiebt sich in Richtung Vorgabe und Kontrolle der Budgets. Für eine fachlich fundierte Jugendhilfe haben die KollegInnen in den Jugendämtern schon lange keine Zeit mehr. Mangelnde personelle Besetzungen bei ständiger Steigerung der Fallzahlen sind dafür mitverantwortlich. Zudem können sie oftmals nur unzurei-

chende Hilfen bewilligen, denn auch hierfür fehlt das Geld frei nach dem Motto »nicht machbar, da nicht finanzierbar«.

Jugendhilfeeinrichtungen wie zum Beispiel die Jugendfreizeitstätten sind kaum noch in der öffentlichen Hand, sondern freien Trägern der Jugendhilfe übertragen worden. Diese stehen unter ständigem finanziellen Druck und die Beschäftigten werden weit unter dem Gehaltsniveau des öffentlichen Dienstes in ungesicherten Arbeitsverhältnissen beschäftigt.

So ist aber eine präventive Jugendarbeit nicht möglich, deswegen gibt es immer mehr Jugendhilfekarrieren, die vor dem Jugendgericht enden. Es ist längst nicht mehr fünf vor zwölf, sondern schon weit nach Mitternacht. Unsere Gesellschaft steht am Scheideweg zwischen bloßer Verwaltung, also dem Aufgeben von Jugendhilfe, und einer ausreichend finanzierten Kinder- und Jugendarbeit, die allen eine Chance gibt: den KollegInnen der Jugendämter, den Kindern und Jugendlichen – und letztlich unserer Gesellschaft.

Im Übrigen ist es auch betriebswirtschaftlich ein Fehler, an der Kinder- und Jugendhilfe zu sparen. Denn für jeden Euro, der in diese Hilfe gesteckt wird, spart man ein Vielfaches an Folgekosten, die eine verfehlte Kinder- und Jugendhilfe verursacht. Es ist schon zynisch, dass, wenn überhaupt, nur noch finanzielle Argumente gehört werden: Nicht das Wohl der Kinder und Jugendlichen zählt, sondern nur die Kosten. Die Unterhaltungskosten des noch nicht eröffneten neuen Berliner Flughafens betragen 11 Millionen – für zwei Wochen! ■



Der Personalrat der LehramtsanwärterInnen ist gerade neu gewählt worden (siehe Meldung unten). Hier die Kandidaten der GEW-Liste auf einem Wahlplakat.

FOTO: CHRISTIAN VON POLENTZ/TRANSIT

### Neuer Personalrat bei den LehramtsanwärterInnen

Bei den Wahlen zum Personalrat der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (PR LAA) war die Wahlbeteiligung mit 55,8 Prozent so hoch wie noch nie. Mit diesem starken Votum hat die Liste der GEW BERLIN eine überragende Legitimation, die Interessen der künftigen Lehrkräfte zu vertreten. Die hohe Wahlbeteiligung zeigt, dass ein großes Interesse an der Verbesserung der Ausbildungsbedingungen besteht und die Unterstützung durch den Personalrat notwendig und gewünscht ist. Insbesondere wird sich der Personalrat für mehr Transparenz in der Ausbildung sowie konsequentes Vorgehen bei Mobbing und Diskriminierung im Referendariat einsetzen, hieß es gegenüber der Presse. Von den 1.989 Wahlberechtigten, haben 1.110 an der Wahl teilgenommen. Alle 15 gewählten PersonalvertreterInnen kommen von der GEW-Liste.

### Berliner Sprachtests nur mittelmäßig

Das Kölner Mercator-Institut für Sprachförderung hat Sprachtests für Vorschulkinder geprüft. Viele der Tests taugen nichts, so ihr Fazit. Auch die beiden in Berlin eingesetzten Tests, »Deutsch Plus 4« und »Quasta«, erhalten keine guten Noten. Berlin kooperiere aber bereits mit dem Mercator-Institut und werde seine Testverfahren optimieren, erklärte Berlins Bildungsministerin Sandra Schee-

res dem *Tagesspiegel*. Die Studie des Instituts findet man hier: <http://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/presse/pressemitteilungen.html>

### Erzieherinnen werden häufiger krank

Forscherinnen der Alice-Salomon-Hochschule Berlin haben zwei Jahre lang knapp 3.000 Erzieherinnen in Nordrhein-Westfalen zu ihrem Gesundheitszustand und der Situation am Arbeitsplatz befragt. Die Daten haben sie verglichen mit denen von Frauen in anderen Berufen aus der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2010« des Robert-Koch-Instituts. Danach haben 40,2 Prozent der Erzieherinnen im Alter von 45 bis 64 Jahren gesundheitliche Probleme (Frauen in anderen Berufen: 34,3 Prozent), bei den 30- bis 44-Jährigen sind es 27,4 Prozent (18,4 Prozent) und bei den 18- bis 29-Jährigen immerhin noch 17,9 Prozent (11,6 Prozent). Als Gründe für den hohen Krankenstand stellten die Forscherinnen fest: zu viele Kinder pro Erzieherin, Zeitdruck, eine zu geringe Bezahlung, fehlende Aufstiegschancen, Lärm, zu kleine Räume und eine unzureichende Ausstattung.

### Lob der Hauptschule

Auf einmal bekommen HauptschülerInnen sogar Lob: »An ihren Erwartungen gemessen« sind Betriebe, die diese Ju-

gendlichen einstellen, überdurchschnittlich zufrieden mit ihnen – vor allem mit ihrem Auftreten, ihrem äußeren Eindruck und ihrer Ausdrucksfähigkeit, aber auch in Bezug auf das berufsbezogene Vorwissen der neu eingestellten Auszubildenden.« Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat darüber eine Studie verfasst. Danach werden rund 33 Prozent aller neuen Ausbildungsverträge mit Hauptschulabsolvierenden abgeschlossen – sie bilden nach den jungen Leuten mit Realschulabschluss die zweitgrößte Gruppe. Jugendliche mit Hauptschulabschluss werden vor allem in gewerblich-technischen Ausbildungsberufen ausgebildet. Hier liegt der Anteil bei 38 Prozent. Ein ebenfalls wichtiger Ausbildungssektor sind verschiedene Dienstleistungsbereiche. Die Studie: [www.bibb.de/de/65393.htm](http://www.bibb.de/de/65393.htm)

### Offener Brief zur Nachwuchswerbung der Bundeswehr

In einem Offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel fordern das Deutsche Bündnis Kindersoldaten, das Forum Menschenrechte, das Darmstädter Signal sowie die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft die Bundeskanzlerin auf, die Kinderrechte in der kommenden Legislaturperiode auch bei der Nachwuchsgewinnung der Bundeswehr zu achten: Das Rekrutierungsalter für Soldaten in Deutschland soll auf 18 Jahre angehoben werden und Werbemaßnahmen der Bundeswehr bei Minderjährigen sollen unterbleiben.

### Volksabstimmung gegen hohe Managergehälter gescheitert

Die auch von den Schweizer Gewerkschaften unterstützte Initiative »Abzocker stoppen« ist bei der Volksabstimmung gescheitert. Die Initiative hatte die Deckung der Managergehälter gefordert: Die Manager sollten als Monatsgehalt nicht mehr bekommen als der am geringsten bezahlte Mitarbeiter im Jahr. Dies war Gegenstand der Volksabstimmung am 24. November 2013. Nur gut 40 Prozent stimmten dafür, aber über 60 Prozent dagegen. Die Initiatoren der Volksabstimmung warfen der Wirtschaft vor, mit einer Kampagne der Angstmachei das »Nein« durchgesetzt zu haben. Die Wirtschaftsverbände hatten erklärt, im Falle einer Annahme könnten sich große Konzerne aus der Schweiz zurückziehen, was zu erheblichen Arbeitsplatzverlusten führen würde. ■

Unverlangt eingesandte Besprechungsexemplare und Beiträge werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich bei allen Beiträgen Kürzungen vor. Beiträge möglichst auf Diskette oder per e-mail einsenden. Die in der blz veröffentlichten Artikel sind keine verbands-offiziellen Mitteilungen, sofern sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

### Herrenmagazin, November-blz

Ich danke Laura Pinnig, dass sie kritisiert hat, dass in der September-Ausgabe der blz auf den ersten 14 Seiten nur Beiträge von Männern zu lesen waren und auch in der ganzen Ausgabe es doppelt so viele Beiträge von Männern wie von Frauen gab. Es freut mich, dass die Redaktion die Kritik aufgenommen hat und in der Novemberausgabe gleich mit drei Beiträgen von Frauen begonnen hat und ansonsten die Anzahl der Beiträge gleichberechtigt ist. Falls zu wenige Frauen Artikel schreiben, solltet ihr Frauen gezielt ansprechen.

*Barbara Dobschall (Frauenvertreterin)*

### Herrenmagazin, November-blz

Ich habe ich mich sehr über den Leserbrief von Laura Pinnig gefreut, sie hat auch meine Meinung wiedergegeben. Ich würde mich freuen, wenn das zukünftig Beachtung findet.

*Nele Kontzi (Diplom-Kulturpädagogin)*

### Leute Notiz Großpietsch, November-blz

Der Artikel über Jens Großpietsch ist nicht ganz richtig. Herr Großpietsch weiß nicht alles, aber sehr, sehr viel, vor allem darüber was die wichtigsten Personen in der Schule brauchen – das sind übrigens die Schülerinnen und Schüler. Das wiederum weiß er, weil er sich in erster Linie für das Vorankommen der Jugendlichen interessiert, als Klassenlehrer etliche Stunden mehr im Unterricht ist als vorgeschrieben, in allen wöchentlichen Teamsitzungen mitarbeitet, in denen wir die Schule gemeinsam entwickeln; er setzt sich mit aktueller Fachliteratur auseinandersetzt und wagt immer den selbstkritischen »Blick über den Zaun«. Ja, er vertritt seine Standpunkte zum Glück vehement, er spricht Klartext – wie wohltuend. Man weiß, woran man ist. Gleichzeitig hört er sehr gut zu und sorgt schon seit zwei Jahrzehnten dafür, dass es in der Stephan-Schule eine möglichst flache

Hierarchie gibt. Jeder hat hier die Chance, Verantwortung zu übernehmen. All das weiß ich, weil ich seit über zwanzig Jahren gemeinsam mit ihm eine Klasse führe. Was also treibt jemanden aus ihren Reihen, einen solchen Artikel zu schreiben: Neid, Rache, Dummheit, Borniertheit!? Der eine wie der andere Grund ist gleich peinlich. Wäre ich noch in der GEW, träte ich jetzt aus ... Karin Jaeger (Lehrerin an der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule)

### Leute Notiz Großpietsch, November-blz

Im Gegensatz zu meinen Kollegen und Kolleginnen vertrete ich nicht die Ansicht, dass man auf Ihren diffamierenden Artikel sachlich reagieren sollte. Ich bin vor ca. 20 Jahren aus der GEW ausgetreten und sehe Ihren Artikel als nachträgliche Bestätigung meiner Entscheidung. Ich werde auch alle Kollegen / Kolleginnen, welche in unserem Kollegium in der GEW sind, dazu auffordern auszutreten. Allerdings mit dem Hinweis, dass sie in ihrem Lehrerleben vielleicht noch öffentlich diffamiert werden, weil sie dieser Sekte angehört haben. Ähnlich wie die Scientology-Kirche verfolgen Sie offensichtlich auch nach Jahren noch ehemalige GEW- (sprich Sekten-)mitglieder und versuchen diese auf unmoralische Weise am Ende ihrer erfolgreichen Lehrer- und Rektorentätigkeit zu verletzen, in den Dreck zu ziehen und was das Wichtigste ist: ihnen keine Chance einer Gegendarstellung zu lassen. Als Lehrer der oben genannten Schule habe ich in 34 Jahren Jens Großpietsch als Mensch, Lehrer, Pädagoge und Schulleiter uneingeschränkt schätzen gelernt und verlange (wenn

### BEITRAGSQUITTUNG 2013

Die Beitragsquittung 2013 für das Finanzamt wird auch dieses Jahr wieder im Februar mit der Bundeszeitschrift *Erziehung und Wissenschaft* verschickt. Bitte gleich herausnehmen und aufbewahren. Prüft bitte, ob die persönlichen Daten noch stimmen, und teilt Änderungen der GEW BERLIN mit. Auf dem mitgeschickten Mitgliedsausweis befindet sich die Mitgliedsnummer, die beispielsweise für den Zugang zu Mitgliederinformationen auf der Internetseite der GEW BERLIN benötigt wird.

auch vergeblich), dass sich der Verfasser des Artikels in unserer GK öffentlich für sein Verhalten rechtfertigt oder entschuldigt.

*Thomas Beck (Lehrer an der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule)*

### Leute Notiz Großpietsch, November-blz

In der Novemberausgabe der blz befindet sich unter der Rubrik »Leute« ein Artikel über den Schulleiter der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule, Jens Großpietsch. Statt einer sachlichen Beschreibung der Person oder ihrer Meinungen wird eine unwürdige Karikatur gezeichnet. Geäußerte Thesen von Jens Großpietsch werden lediglich fragmentiert aufgegriffen und zusammenhanglos dargestellt. Hintergründe und Begründungen werden in dem Artikel nicht angegeben, sodass die Thesen verfremdet dargestellt sind. Grundsätzlich ist jede Debatte rund um das Schulwesen begrüßenswert, solange sie sachlich und konstruktiv geführt wird. Leider konnten auf telefonische Anfrage die

► Fortsetzung auf Seite 21

### ÜBRIGENS

Das neue Jahr beginnt für mich mit einer Veränderung: Dies ist die letzte Ausgabe, die ich verantwortlich mit begleite. Nach langen Jahren der Mitarbeit verlasse ich die Redaktion. Die Leitung des Vorstandsbereichs Kinder-, Jugendhilfe neben einen Fulltimejob als Betriebsratsvorsitzender fordern ihren Tribut.

Ich habe immer sehr gern in der Redaktion und mit den tollen KollegInnen gearbeitet. Für diese wunderbare Arbeitsatmosphäre möchte ich mich bedanken. Ich wünsche der blz und der Redaktion alles Gute. Ich bin mir sicher, dass die blz weiterhin ein Aushängeschild unserer Gewerkschaft sein wird.

Ab dieser Ausgabe wollen wir unseren Mitgliedern ein Gesicht geben. In einem kurzweiligen Frage-Antwortspiel werden Mitglieder per Kurzinterview vorgestellt. Viel Spaß beim Lesen und ein wunderbares neues Jahr.

AK

Redaktionsschluss blz 3-4/2014: 24. Januar 2014

Redaktionsschluss blz 5/2014: 28. März 2014



# Schulsozialarbeit in Berlin

Angesichts der Ganztagschule und der Inklusion ist regelfinanzierte Sozialarbeit notwendig

von Klaus Will, blz-Redaktion

Der Beginn der heutigen professionellen Form der Schulsozialarbeit in der Bundesrepublik Deutschland fällt laut Wikipedia mit dem der Beginn der Gesamtschulbewegung Ende der 60er Jahre des Zwanzigsten Jahrhunderts zusammen: »Von der Paukschule zur sozialpädagogischen Schule, lautete damals die Zielrichtung. Im Rahmen eines Modellprogramms wurde Schulsozialarbeit erstmals in den 70er vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft gefördert. Neben der Zunahme an sozialpädagogisch relevanten Problemlagen im schulischen Kontext war die Einführung des KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) 1990 von grundlegender Bedeutung. Im zehnten Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung wird darauf hingewiesen, dass die historisch gewachsene Trennung der pädagogischen Arbeitsfelder Schule und Jugendhilfe nicht mehr der Realität gerecht wird und dass sowohl Schule und als auch die Jugendhilfe zunehmend systematisch aufeinander verwiesen werden müssen.« (Wikipedia)

Mit dem Senatsbeschluss vom 19. Juni 2001 werden in Berlin dann regelfinanzierte Schulstationen an unterschiedlichen Schultypen eingerichtet. Das sind Anlaufstellen für SchülerInnen, die aus verschiedenen Gründen nicht unterrichtsfähig sind oder sonstige Probleme haben. Dort werden Gespräche geführt und Vereinbarungen getroffen mit dem Ziel, das Verhalten der SchülerInnen zu verbessern, damit sie wieder am Unterricht teilnehmen können. Außerdem sollen diese Gespräche die SchülerInnen in privaten oder schulischen Krisen- und Problemsituationen entlasten. Außerhalb der Unterrichtszeiten sind Schulstationen Treffpunkt für Besprechungen, Hausaufgaben- oder Nachhilfen, Workshops und Gruppenarbeit.

Im Jahr 2006 wurde dann das Programm »Schulsozialarbeit an Berliner Schulen« gestartet. Es war vor allem für Hauptschulen gedacht, wurde aber schon im September desselben Jahres auf Grundschulen ausgeweitet, dann 2007 auf Schulen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und 2009 auf berufsbildende Schulen und weitere Grundschulen. Finanziert wurde das Programm durch ESF-Mittel,

ab 2011 auch durch Mittel im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT). Ab 2012 erfolgt die Finanzierung ausschließlich aus Landesmitteln der Senatsbildungsverwaltung sowie aus BuT-Mitteln, worüber 90 der insgesamt 255 Stellen finanziert werden.

Damit gab es an 250 Schulen (von insgesamt 778) Schulsozialarbeit, die von 76 freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe über Kooperationsverträge mit den beteiligten Schulen betreut wurde. Weil Ende 2013 die BuT-Finanzierung auslief, verkündete Bildungssenatorin Sandra Scheeres Ende Oktober 2013, sie müsse die Schulsozialarbeit um 20 Stellen kürzen. Das stieß allerdings auf heftigen Protest und wurde schließlich wieder zurückgenommen.

## Was soll Schulsozialarbeit leisten?

Die Verteilung der zusätzlichen Stellen der Schulsozialarbeit erfolgte bisher nach Kriterien der sozialen Belastung. Es wurden alle Schularten mit schulbezogener Kinder- und Jugendsozialarbeit ausgestattet, »die einen hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern haben, deren Eltern Grundversicherungsleistungen erhalten und in den Schulen als 'lernmittelkostenbefreit' identifizierbar sind. Als Orientierungsgröße galten hier Schulen mit mehr als 225 Schülerinnen und Schüler mit einer Lernmittelkostenbefreiung. Die bedarfsgerechte und schulbezogene Verteilung der Sozialarbeiterstellen erfolgt in der regionalen Verantwortung durch gemeinsame Entscheidung der regionalen Schulaufsicht und dem Jugendamt.« (Marina Koch-Wohsmann, Senatsbildungsverwaltung Berlin, in: Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin (Hrsg.), Schulsozialarbeit im Rahmen des BuT, Berlin, Januar 2013, Seite 11) Deshalb wollte die Senatsbildungsverwaltung die 20 Stellen auch dort kürzen, wo der Anteil der sozial belasteten SchülerInnen unter der festgelegten Grenze von 40 Prozent lag. Trotzdem gab es heftige Proteste, denn inzwischen begreifen die Schulen die



Klaus Will

FOTO: BEHRE/SIMORA



- Schulsozialarbeit nicht nur als Zusatzpersonal für sozial belastete SchülerInnen, sondern als selbstverständlichen Teil der Schule.

Wie schon damals bei den Gesamtschulen geht es heute bei allen Berliner Schulen, die sich zu Ganztagschulen und zu inklusiven Schulen entwickeln, nicht mehr nur darum, mit der Schulsozialarbeit Defizite auszugleichen. Es geht wesentlich auch um die Gestaltung einer Schule als gemeinsamen Lebensort für alle SchülerInnen. Das heißt dann aber, dass Schule mehr ist als Unterricht. Und deswegen gestalten dort, unabhängig von der sozialen Zusammensetzung der SchülerInnenschaft, nicht nur Lehrkräfte den Schulalltag, sondern auch andere Professionen.

### Die Trägerfrage

Nur wenn man Schulsozialarbeit als Zusatzhilfe zum Ausgleich von Defiziten und sie damit tendenziell auch als zeitweilige Maßnahme begreift, macht es Sinn, sie durch freie Träger erledigen zu lassen. Begreift man dagegen Schulsozialarbeit als Regelaufgabe, dann ist es Unsinn und sogar schädlich, in einer Einrichtung Personal mit unterschiedlichen Trägern und unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnissen zu haben. Denn nicht nur müssen in der Schule alle Professionen eng zusammenarbeiten, auch für die Entwicklung der Schule zum »Lebensort« müssen und sollen sich die Beschäftigten stark mit »ihrer« Schule identifizieren. Das können sie aber nur bedingt, wenn sie als »Fremdpersonal« in der Schule arbeiten.

### Kooperation zwischen den Professionen

Sowohl die Praxiserfahrungen vor Ort als auch die Ergebnisse der Begleitforschungen zeigen, dass die Kooperation zwischen Lehrkräften und den Fachkräften der Sozialarbeit ein konfliktträchtiger und langwieriger Entwicklungsprozess ist. Die historische Entwicklung der beiden pädagogischen Institutionen Jugendhilfe und Schule waren lange Zeit getrennt, womit auch eine Aufgabendifferenzierung und -spezialisierung und letztlich eine gegenseitige Abgrenzung und Abschottung verbunden war. Parallel dazu haben sich ebenso das professionelle Selbstverständnis und die Handlungsmethoden der beiden Professionen auseinanderentwickelt. Und nicht zuletzt kennen die meisten der heutigen Lehrkräfte Schule nur als einen Betrieb mit einer homogenen personellen Ausstattung. Sie haben in der Regel wenig Erfahrung bei der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Professionen und Hierarchien. Bei den jetzt neu in die Schule kommenden Lehrkräfte ist das zwar etwas anders, aber bis zum vollständigen Austausch der Lehrkräfte sind es doch noch einige Jahre. Zumal auch die jungen Lehrkräfte als SchülerInnen oftmals auch nur die homogene Personalstruktur kennengelernt haben.

Und nicht zuletzt müssen in der Schule auch Leitungsstrukturen geschaffen werden, die den unterschiedlichen Professionen sowohl bei der Schulleitung als auch bei der schulischen Mitbestimmung und der Personalvertretung Rechnung trägt. Hier ist bisher so gut wie nichts getan worden. ■

## 40 Jahre Entwicklung ignoriert

Die Senatsbildungsverwaltung gefährdet mit dem Personalabbau in der Schulsozialarbeit etablierte Qualitätsstandards

von Erik Nowarra, Fachgruppe Schulsozialarbeit



FOTO: PRIVAT

Erik Nowarra

Nach rund vier Jahren ISS zeigen sich immer klarer die Unterschiede zwischen der Schulsozialarbeit an der neuen Schulform und der über 40 Jahre entwickelten Schulsozialarbeit an den ehemaligen Gesamtschulen. Dabei ist ein deutlicher Rückgang etablierter Qualitätsstandards zu verzeichnen.

Der neu eingeführte Satz »Die Stellen können auch in Projektmittel umgewandelt werden« aus den Zumessungsrichtlinien für sozialpädagogisches Personal an Sekundarschulen lässt es zu, dass feste Personalstellen abgeschafft und die Gelder für Honorarkräfte und Projekte umgewidmet

werden. Dies findet in der Praxis oftmals durch Einzelentscheidungen der Schulleitung und ohne Einbeziehung der Kollegien statt. Zusätzlich hat die Senatsbildungsverwaltung Ende Oktober gezeigt, dass die Stellen in der Schulsozialarbeit bei Geldmangel sofort in Frage gestellt werden können.

Die völlige Wahlfreiheit bezüglich der personellen und inhaltlichen Ausstattung bedeutet gleichzeitig auch eine Abschaffung von inhaltlichen Standards der Schulsozialarbeit in Berlin. Im Ganztagesbetrieb neigen viele Schulen dazu, ihr Angebot auf eine Freizeitpädagogik zu begrenzen, die öf-



**GEGENÜBERSTELLUNG DER SCHULSOZIALARBEIT AN DEN ISS UND DER GESAMTSCHULE:**

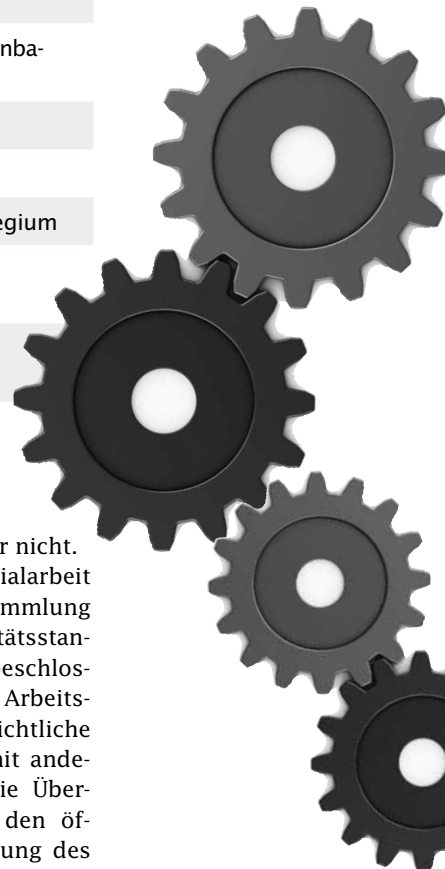
<b>Kriterium</b>	<b>Gesamtschule</b>	<b>Neue ISS</b>
<b>Träger</b>	Senatsverwaltung	Freie Träger
<b>Dienstherr</b>	Schulleiter	Leitung des Trägers
<b>Träger kündbar</b>	nein	ja, (alle 1-2 Jahre möglich)
<b>Personal in der Schule</b>	Vollzeit	3/4 und weniger bzw. Honorar
<b>Stellenbefristungen</b>	unbefristet, regelfinanziert	befristet, da keine Regelfinanzierung
<b>Stellenzumessung (400 SuS) je Ganztagsbetriebsform</b>	gebunden 4, offen 2	gebunden 3,5, offen 1,5 (Kürzung um 12,5 Prozent, offen um 25 Prozent)
<b>Sicherstellung der Personalmittel</b>	Personalmittel sind nicht umwandelbar	Die Stellen können auch in Honorare / Projektmittel umgewandelt werden
<b>Qualifikation des Personals</b>	Erzieher/innen oder Sozialpädagoginnen/-pädagogen	Die Qualifikationsanforderungen liegen im Ermessen des Trägers
<b>Arbeitszeiten</b>	Vollzeit an 5 Tagen	Stunden-/tageweise je nach Vereinbarung
<b>Sachmittel</b>	Eigenständiger Finanzetat	Globalhaushalt der Schule
<b>Status in der Schule</b>	Mitglied des Kollegiums	Kein Mitglied des Kollegiums
<b>Gremienteilnahme</b>	automatisch als Kollegiumsmitglied	abhängig vom Vertrag und Kollegium
<b>Personalratsvertretung</b>	Personalrat der Lehrer/Erzieher	Betriebsrat des Trägers, wenn er vorhanden ist
<b>Freistellung für gewerkschaftliche Arbeit</b>	Rechtlich positiv geklärt	meist gar nicht oder nur auf Verhandlungsbasis

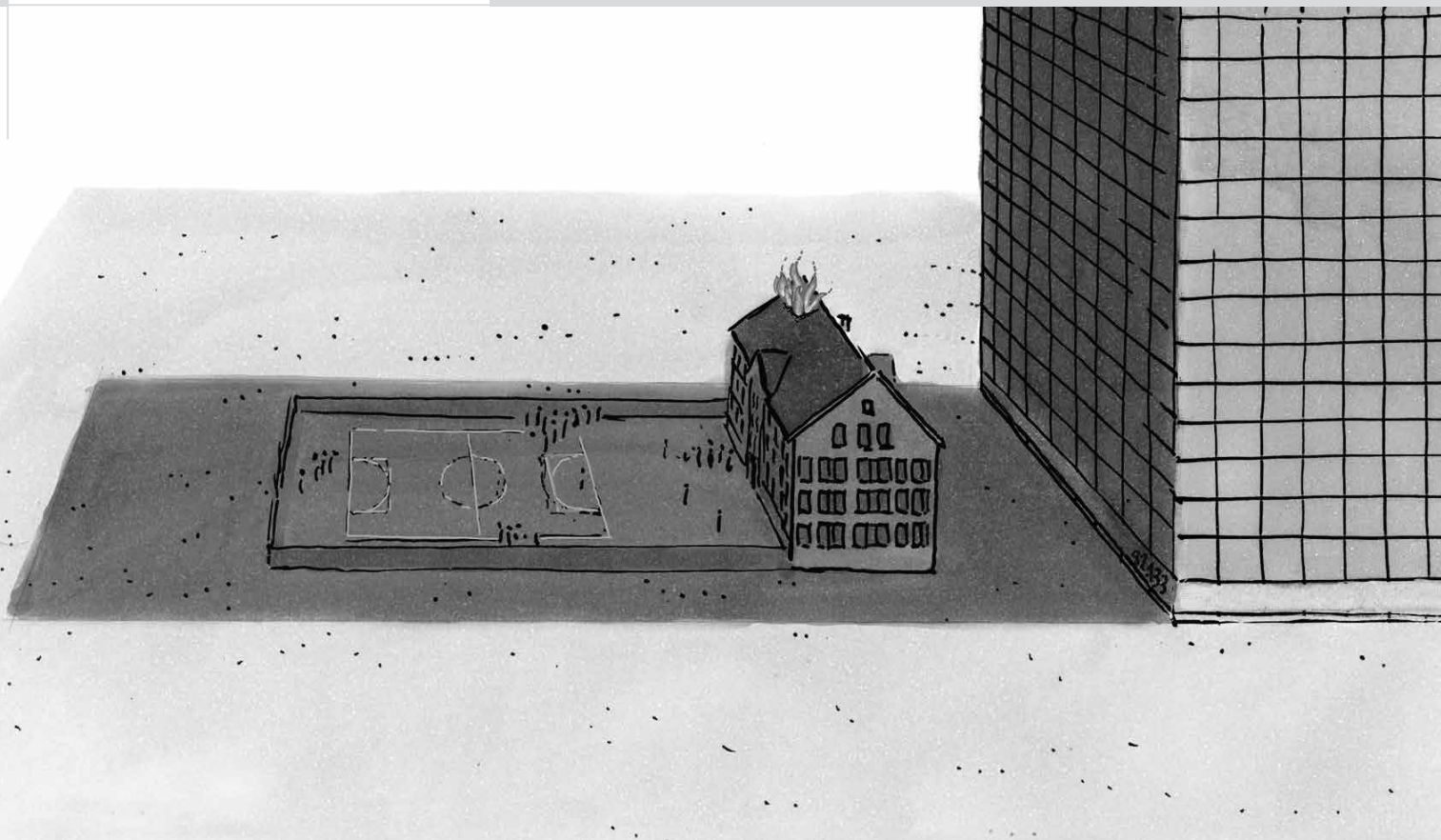
fentlichkeitswirksamer und leichter abzurechnen ist als beispielsweise komplexe Beratungstätigkeiten. Dabei kann ein sehr wichtiger Teil der Schulsozialarbeit verloren gehen: Die Beziehungsarbeit mit den SchülerInnen. Eine sozialpädagogische Fachkraft, die beispielsweise von der 7. bis zur 10. Klasse dieselben SchülerInnen, deren Eltern und das Jahrgangsteam der Lehrkräfte begleitet, wird in der Regel geeignetere Unterstützungsmöglichkeiten anbieten können, als beispielsweise eine sehr begrenzte Beratungssprechstunde ohne weitere Beziehungspunkte.

Den Sekundarschulen (mit Ausnahme der ehemaligen Gesamtschulen) werden zur Einrichtung von Schulsozialarbeit nur Kooperationen mit freien Trägern angeboten. Anstatt einer Arbeitserleichterungen bringt dies eher Komplikationen mit sich, da aufgrund der unterschiedlichen Dienstherrn eine Einbindung der KollegInnen in den Schulbetrieb erschwert wird. Verwunderlich ist, dass aus Effizienzgründen die SchulsekretärInnen im Jahr 2014 mit unter das Dach der Senatsverwaltung geholt wurden, damit es nur einen Dienstherrn gibt. Außerdem sollen für die die SchulsekretärInnen Vertretungsmittel bereitgehalten werden. Für die

Schulsozialarbeit gibt es solche Pläne leider nicht.

Auf Antrag der Fachgruppe Schulsozialarbeit wurden von der Landesdelegiertenversammlung im Mai 2012 und im November 2013 Qualitätsstandards für die Schulsozialarbeit in Berlin beschlossen. Dazu gehören die Festlegung von Arbeitsschwerpunkten (Beratung, außerunterrichtliche Angebote, Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen und Organisationen), die Überführung der Schulsozialarbeit-Stellen in den öffentlichen Schuldienst und die Sicherstellung des Ganztagesbetriebes durch öffentliche Stellenausschreibungen und die Schaffung von Vertretungsregeln. Weiterhin wäre es notwendig im Rahmen des Schulprogramms »Alle MitarbeiterInnen unter einem Dach« auf der Gesamtkonferenz und der Schulkonferenz diese Qualitätsstandards zu verabschieden. Darüber hinaus können KollegInnen auch durch Meldungen an die Personalräte und die Fachgruppe Schulsozialarbeit hilfreiche Informationen aus der Praxis liefern, die zu Initiativanträgen führen könnten. Ich möchte alle interessierten KollegInnen unabhängig von ihrer Profession zur Mitarbeit ermutigen und bitte um eine Mitteilung an gew@nowarra.de ■





# Eine Märchenstunde besonderer Art

Zu den Programmen für Brennpunkt-Schulen in Berlin

von Sigrid Baumgardt, Vorsitzende der GEW BERLIN

Und sie bewegt sich doch, das muss man der politischen Spitze und ihrer Verwaltung lassen. Die angebahnten Projekte und Programme zeigen, dass es auch in der Senatsbildungsverwaltung angekommen ist: In Berlin gibt es Schulen in schwierigen bis hin zu sehr schwierigen Umfeldern mit großen Herausforderungen, die Unterstützung brauchen.

## Zum Bonus-Programm

Das Bonus-Programm ist auf sechs Jahre angelegt. Es ist ein erfolgsabhängiges Unterstützungsprogramm, das mit einer

Basisfinanzierung aller Schulen startet, die mehr als 50 Prozent lernmittelbefreite (lmb) SchülerInnen haben. Insgesamt kommen nach jetzigem Stand 219 Schulen dafür infrage. Schulen, die sich im Bereich des Quartiersmanagements befinden oder mit anderen Einrichtungen kooperieren, erhalten einen Zuschlag zur Basisfinanzierung. Somit können sie jährlich 50.000 bis 100.000 Euro erhalten. Einen Leistungsbonus erhält, wer die selbst gesteckten Zielvereinbarungen erreicht, in den ersten zwei Jahren vorab – danach nur bei Erfolg. Das bedeutet, erreicht eine Schule ihre Ziele nach zwei Jahren nicht, wird der

Leistungsbonus künftig gekürzt. Bei Misserfolg muss die Schule jedoch Geld zurückzahlen, so die Senatorin bei der Vorstellung des Programms. Wie das gehen soll, bleibt eine offene Frage. Denn ist das Geld ausgegeben, kann für die Rückzahlung nur noch das Geld aus dem Folgejahr herhalten.

Wofür können die Mittel verwendet werden? Die Mittel sollen genutzt werden, um Kinder und Jugendliche im Bereich emotional-soziale Entwicklung zu unterstützen. Gedacht wird an Kooperation mit freien Trägern der Jugendhilfe, an Schulstationen, an verstärkte Elternarbeit. Ziel kann es sein, den Übergang



FOTO: KAY HERSCHELMANN

von der Grundschule zur Oberschule durch gemeinsame Projekte zu ebnen oder schuldistanzierte Kinder wieder an die Schule heranzuführen. Doch ganz so frei sind die Mittel nicht, denn Bauvorhaben muss weiterhin der Bezirk realisieren. Kleinere Renovierungen oder Umgestaltungen hingegen können aus diesen Mitteln bezahlt werden.

Die Mittel dürfen nicht für die Grundausstattung der Schule verwendet werden. Das heißt, es darf zwar ein BibliothekarIn davon bezahlt werden, die Räume für eine Bibliothek aber nicht, denn Bauvorhaben muss weiterhin der Bezirk realisieren. Eine zweite Schwachstelle ist die Befristung der Mittel. Nach sechs Jahren gehören SchulpsychologInnen und SozialarbeiterInnen, BibliothekarInnen oder Verwaltungskräfte und andere Fachkräfte zum Alltag. Danach sollen sie verschwinden? Wir kennen das Problem ja schon von der Schulsozialarbeit. Oder es tritt der Fall ein, dass eine Schule ihr Ziel erreicht, eine sozial ausgewogenere Mischung ihrer SchülerInnen hinzubekommen. Wenn dann weniger als 50 Prozent lmb-SchülerInnen dort lernen, werden die Mittel gestrichen. Wird so Erfolg belohnt?

Die GEW BERLIN fordert deshalb, dass Schulentwicklung und Programme, die sich in einem demokratisch abgestimmten Prozess und mit Unterstützung öffentlicher Gelder entwickeln und bewähren, langfristig erhalten bleiben und regelfinanziert werden.

### School Turnaround – das andere Programm

Dieses Projekt wird gemeinsam von der Senatsbildungsverwaltung und der Robert-Bosch-Stiftung (RBS) durchgeführt und ist auf zwei Jahre angelegt. Ein klassisches Public-Privat-Partnership-Projekt.

Die zehn Schulen aus fünf Regionen wurden von den Stadt- und Schulräten in Abstimmung mit den Schulleitungen ausgewählt. Ausgegangen wird von der Annahme, dass den »failing schools« von außen geholfen werden muss. Von der einen Millionen Euro, die in diesem Projekt stecken, fließen nur 150.000 Euro direkt in diese Schulen, also pro Schule 7.500 Euro jährlich. Vierfünftel der Mittel kommen von der RBS, 200.000 Euro vom Senat. Die RBS finanziert damit die Organisation, Personal, Coaches und Studienreisen. Zum Glück bekommen neun von den zehn Schulen aus dem School Turnaround Programm

ebenfalls Mittel aus dem Bonus-Programm.

School Turnaround geht auch an anderen Stellen einen anderen Weg. Hier werden besonders Schulleitungen coacht, denn der Output, gemessen anhand von Leistungsdaten und Anmeldezahlen, soll am Ende des Programms größer sein. Gern auch mit einem anderen, besser situierten, Klientel als vorher. Schwachstelle dieses Programms ist die Frage nach der Ausstattung. Grundlage für Schulentwicklung ist eine gute personelle, sächliche und räumliche Ausstattung. Dazu gehören qualifizierte PädagogInnen, dass alle Funktionsstellen besetzt werden und räumliche Ressourcen vorhanden sind.

Nach der Auswahl der Schulen wurde das Projekt in den Schulkonferenzen vorgestellt, die aber nichts mehr zu entscheiden hatten. Die KollegInnen haben teilweise aus der Presse davon erfahren. Das ist kein gelungener Auftakt für eine angestrebte Veränderung der Schulkultur. Mitbestimmung und Werbung um die Zustimmung des gesamten Kollegiums sieht anders aus.

Bildung ist eine staatliche Aufgabe, die nicht in Abhängigkeit von privaten Initiativen, Interessen und deren Wohlwollen geraten darf. Schulentwicklung muss ein transparenter und demokratischer Prozess sein, der von innen heraus angestoßen und entwickelt und von verlässlichen und soliden Ressourcen unterstützt wird. Die GEW BERLIN

hat auf der Landesdelegiertenversammlung im Herbst beschlossen, Bildungssenatorin Sandra Scheeres aufzufordern, das Projekt zu beenden und Schule in Berlin grundsätzlich demokratisch zu entwickeln und öffentlich zu finanzieren.

Die Teilhabe aller KollegInnen und an Schule beteiligten Personengruppen am Schulentwicklungsprozess macht ständig neue Analysen der Ausgangslage überflüssig. Die PädagogInnen werden zu den Expertinnen und ihre Arbeit auf diese Weise gewürdigt. Die Schulen wissen inzwischen selbst um ihre Schwächen und brauchen keine weiteren Analysen. Und Berlin hat Vorbilder, die zeigen, wie es gehen kann: Das berühmteste Beispiel ist der Campus Rütli. Aber auch der Campus Rütli arbeitet mit zusätzlichem Personal und besonderer Ausstattung. Denn soziales Engagement von außen ist zwar anerkennenswert und momentan auch hoch im Kurs, aber damit können die Lücken in der Bildungsfinanzierung nicht wirklich gestopft werden.

Und von einem guten Ende dieses Schul- oder Bildungsmärchens sind die Schulen trotz solcher Programme immer noch weit entfernt, obwohl ihnen ganz sicher schon mehr als drei oder sieben Prüfungen auferlegt wurden. Damit der Prozess aber begleitet wird, treffen sich die KollegInnen der School Turnaround Schulen in der GEW am 20. Februar 2014 um 18 Uhr. ■

### DAS BONUS-SCHULPROGRAMM

Einst reiste Prinz Saleh nach Rotterdam, seinen ob der direkten und nicht immer wohlklingenden Wortwahl und der unausgewogenen Äußerungen durchaus umstrittenen Untertanen Buschkowsky bei sich und wollte sich erkundigen, was da in befreundeten anderen Fürstentümern so Sitte war im Umgang mit Schulen in schwieriger Lage. Er, zwar nicht der politisch Zuständige für das geistige Weiterkommen seines Volkes, sich aber ganz allgemein immer wieder in der Verantwortung für Bildung wählend, kam mit Eindrücken und Vorschlägen aus fernen Ländern zurück. Er wusste nun allzu gut, was zu tun sei. Schnell hat er durch Verkündungen Tatsachen geschaffen, viele auf seine Seite gebracht und eine Idee war geboren. Ihre Dringlichkeit ward nicht abweisbar, wie so vieles andere in seinem Land. Aber hier zählte, wer zuerst kommt mahlt zuerst oder wer schneller ist, dem sei gegeben, was er begehret. Unbenommen des Vorgehens wurde das Ganze als eine gute Initiative bewertet, die letztendlich auch die Zuständige voll für sich vereinnahmte und ihre eigenen für sie sehr wichtigen Projekte ein Stückweit hinten anstellen ließ. Das fiel nicht schwer, denn über die Gruppe derer, denen geholfen werden muss, den ärmsten Kindern in unserem Land – waren sich beide sehr einig und so trieb die Idee Blüten, wurde in eine schöne Broschüre gegossen, machte Brennpunktschulen zu Bonusschulen und unterstrich, dass nicht die Schulen problematisch seien, sondern sie diejenigen, die täglich Probleme bewältigen und um noch erfolgreicher zu sein, der Unterstützung bedürfen.



## GEW ZEUGNIS PROGRAMM

### Zeugniserstellung leicht gemacht!

Neue Schulstruktur, neue Zeugnis-Formulare – kein Problem, wenn Sie mit dem GEW-Zeugnissprogramm arbeiten. Dort finden Sie alle aktuellen Formulare: Förderprognose für den Übergang am Ende der Grundschule, Formulare für die Integrierte Sekundarschule oder veränderte MSA-Zeugnisse.

Das Programm nimmt Ihnen nicht nur die lästige Schreibearbeit ab, sondern bietet Ihnen viele andere Hilfen für die tägliche Arbeit: Noten- und Klassenlisten, Prognoseberechnungen, eine Fehlzeitenverwaltung. Und nicht zuletzt: Die Programminhalte werden ständig aktualisiert. Praktisch, gut und immer aktuell: Wer bietet mehr?

Wer es nicht glaubt, kann's ausprobieren: Sie können das Programm aus dem Internet kostenlos herunterladen und ausgiebig testen. Sie werden feststellen, dass es nichts Vergleichbares zu diesem Preis auf dem Markt gibt. Sie finden das Programm auf unserer Homepage unter [www.gew-berlin.de/zeugnis.php](http://www.gew-berlin.de/zeugnis.php).

#### Preise für GEW-Mitglieder

	Online	CD
Grundschule	20,-	30,-
Integrierte Sekundarschule		
- Sek. I	30,-	40,-
- mit gymn. Oberstufe	40,-	50,-
Gemeinschaftsschule		
- Sek. I	20,-	30,-
- Klasse 1-10	30,-	40,-
Gymnasium		
- Sek. I	20,-	30,-
- Sek. I und Sek II	30,-	40,-
- Sek. I und Sek. II mit Klasse 5 und 6	40,-	50,-

Preise für Nicht-Mitglieder unter [www.gew-berlin.de](http://www.gew-berlin.de), Kollegiumspreise (Mengenstaffel) auf Anfrage. Von dem Programm gibt es auch Schulversionen. Sonderformulare sind nach Absprache möglich.

Alle Informationen und Bestellmöglichkeiten unter

[www.gew-berlin.de/zeugnis.php](http://www.gew-berlin.de/zeugnis.php).

Bestellschein: siehe Seite 23

# Berlins next Topschool

## Stellungnahme zum Berliner Abitur-Ranking

von der Fachgruppe Gymnasium der GEW BERLIN

Nun also doch: War es den einzelnen Schulen bisher freigestellt, ihre Daten auf der eigenen Homepage bekanntzugeben, sind sie nun verpflichtet, die auf zwei Nachkommastellen gerundete Durchschnittsnote ihrer AbiturientInnen zu veröffentlichen. Seit Oktober 2013 kursiert nun in der Presse eine Liste von Schulen, die zum Abitur führen. Die Basisdaten kommen aus der Schulverwaltung und liefern ein perfektes Ranking, das von der Öffentlichkeit als Qualitätsaussage über die einzelne Schule gelesen wird. Wir befürchten, dass diese Zahlen die Eltern in ihrer Entscheidung stark beeinflussen, an welcher Schule sie ihre

Kinder anmelden. Dieses Ranking ist so sinnvoll wie eine ADAC-Liste mit den PS-Zahlen aller Autos als Entscheidungshilfe beim Kauf eines Neuwagens.

Die GEW BERLIN hat sich von Anfang an gegen ein Ranking ausgesprochen, das nur aus der Abiturnote gebildet wird. Nicht, weil sie die Transparenz scheut, sondern, weil sie befürchtet, dass damit die Schule zu einer reinen Wettbewerbsveranstaltung verkommt, bei der Kinder sortiert, umsortiert und aussortiert werden wie Kartoffeln nach EU-Normen. »Berlins next Topschool« als jährliches Event – ein Albtraum für alle PädagogInnen.

Was spricht gegen ein Ranking nach Abiturzehnteln? Eine Reduzierung auf einen einzigen Wert bildet die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schulen und vor allem der SchülerInnen nicht ab. Es wird nicht unterschieden zwischen grundständigen Schulen ab Klasse fünf und solchen ab Klasse sieben. Es ist nicht ersichtlich, wie das Ergebnis zustande kam: Hatten die Schü-

lerInnen häusliche Unterstützung oder waren sie eher auf sich selbst gestellt? Wie viele SchülerInnen haben die Prüfung nicht bestanden oder traten kurz vor den Prüfungen zurück? Wie war die Personalausstattung der Schule? Das Ranking erfasst weder die SchülerInnen, die ohne Gymnasialempfehlung das Abitur geschafft haben, noch die Anzahl der SchülerInnen ohne deutsche Muttersprache.

Die individuellen Erfolge der AbiturientInnen und die Qualität der pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte werden nicht abgebildet. Es erzeugt eine Pseudotransparenz, die den Eltern keine Hilfe bei der Schulauswahl an die Hand gibt. Die

entscheidende Frage, welche Schule für welches Kind die richtige ist, beantwortet ein nach Zehnteln aufgeschlüsselter Wert nicht. Es sei denn, Eltern betrachten ihr Kind als Aktie, die gewinnbringend in der Firma angelegt wird, die am meisten durchrationalisiert ist und demzufolge die größte Rendite verspricht. Wir als PädagogInnen verweigern uns solchen Entwicklungen und werden weiterhin eine umfassende und vielseitige Förderung aller SchülerInnen zum Ziel haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bringt das Ranking auf die Tagesordnung von Konferenzen, schreibt der Schulsenatorin, diskutiert mit SchülerInnen und Eltern über das Ziel von Schule und welche Rolle dabei Zehntelpunkte spielen sollen. Konzentriert Euch auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen an Eurer Schule, fordert von Eurer Schulaufsicht unterstützende Maßnahmen. Und vor allem: Lasst Euch und Eure pädagogische Arbeit nicht auf Zehntelpunkte reduzieren!

»Die individuellen Erfolge der AbiturientInnen und die Qualität der pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte werden nicht abgebildet. Das Ranking erzeugt eine Pseudotransparenz.«

# GEWERKSCHAFTLICHE BILDUNG

## SEMINARE IM ERSTEN HALBJAHR 2014



### Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es ist wieder so weit, das Bildungsprogramm mit bewährten und neuen Seminarangeboten liegt vor euch. Im Frühjahr ist das Interesse immer besonders groß, also haben wir wieder möglichst viel versucht zu realisieren. Auch Neues ist wieder dabei und diese Themen gleich hier vorneweg: Professionsbezogenes gibt es unter anderem für den Englischunterricht, aber auch zielgruppenübergreifende Themen wie ALG II, Rassismus, oder auch zur emotionalen und sozialen Entwicklung von Kindern, »Alle sieben Sinne« und neu akzentuiert Themen wie Sexualpädagogik und Hochschuldidaktik.

Angebote zur Stressvermeidung und zum Umgang mit den eigenen Ressourcen nehmen wieder breiten Raum ein und natürlich bleiben wir als Gewerkschaft dran, auch für bessere Bedingungen zu streiten.

Wir wünschen viel Freude beim Suchen, auch unter [www.gew-berlin.de/seminare](http://www.gew-berlin.de/seminare). Und auch sonst ein gutes und gelungenes neues Jahr.



*Sigrid Baumgardt*

### Inhalt

#### SEMINARE FÜR

Bereich Schule.....	Seite I
ReferendarInnen und BerufseinsteigerInnen.....	Seite V
ErzieherInnen aus Kitas .....	Seite VI
Studierende an Erzieherfachschulen und (Fach-)Hochschulen.....	Seite VII
Hochschule und Forschung .....	Seite VII
FunktionsträgerInnen in der GEW .....	Seite VIII
Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit .....	Seite VIII
SeniorInnen.....	Seite VIII
Computerkurse .....	Seite VIII
Personalvertretungen und Betriebsräte.....	Seite VIII

### Bereich Schule

#### **Das »Löwenherztraining« [14-S-1017] gb@**

Das Seminar bietet eine Einführung in das Antigewalttrainingskonzept in Anlehnung an TESSA (Training zum Umgang mit Aggressionen für Kinder und Jugendliche). Wir geben einen Überblick über Aufbau, Inhalte, Grund- und Leitideen des »Löwenherztrainings«. Die Vermittlung findet über Impulsvorträge und praktische Übungen statt.

*Für: pädagogisch Tätige*

*Leitung: Hanna Röder, Nabil Aubeidy*

*Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

*Zeit/Ort: 18.2., 9-16.30 Uhr, GEW*

#### **JÜL – Mathematikunterricht 100er Fest (Zahlenraum bis 1000) [14-S-1019]**

Wir zeigen die Bedeutung des Stellenwertsystems (Einer, Zehner, Hunderter etc.) und stellen Möglichkeiten dar, wie es in der Jahrgangsmischung 1-3 vermittelt werden kann. Anlass ist das jährliche 100er Fest, das durch die dazugehörigen Rituale dazu beiträgt, das Dezimalsystem zu automatisieren und zu verinnerlichen. Dabei arbeiten wir mit offenen Aufgaben, Forscheraufträgen und Lern-

umgebung und geben Anregungen und Ideen für deinen Unterricht.

*Für: LehrerInnen*

*Leitung: Madlen Schmitz*

*Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

*Zeit/Ort: 18.2., 9-16.30 Uhr, Paula-Fürst-Schule*

#### **»Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag [14-S-1020]**

Durchsetzungsfähigkeit in der Schule setzt voraus, dass wir über fundierte Kenntnisse der Rechtslage verfügen. In diesem Seminar werden wir die wichtigsten Regelungen des Schulrechts behandeln und Handlungsstrategien entwickeln, wie wir diese Rechte in konkreten Situationen erfolgreich einfordern können.

Die GEW bietet weitere Schulrechtsseminare am 19.3., 6.5. und 19.6.2014.

*Für: LehrerInnen*

*Leitung: Ronald Rahmig, Guido Siegel*

*Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

*Zeit/Ort: 20.2., 17-20 Uhr, GEW*

#### **Einführung in die vorurteilssensible Pädagogik [14-S-1021]**

Das Seminar soll aufzeigen, wie diskriminierendes Verhalten unter Kindern und Jugend-

lichen entgegengewirkt werden kann und welche Schritte wichtig sind, um Empathie und das Erkennen von Vielfalt zu fördern. Neben Impulsvorträgen von Anti-Bias-Ansatz, der Antidiskriminierungspädagogik, der Vorurteilsforschung und der inklusiven Pädagogik wird in interaktiven Übungen die Selbst- und Praxisreflexion vertieft. Es werden Materialien vorgestellt und die vorurteilssensible Raumgestaltung thematisiert.

*Für: pädagogisch Tätige*

*Leitung: Hanna Röder, Lisa Reimann*

*Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

*Zeit/Ort: 21.2., 9-16.30 Uhr, GEW*

#### **Herausforderung Verhaltensauffälligkeit [14-S-1027] gb@**

*siehe Bereich Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit*

#### **Englischunterricht – kompetenzorientiert [14-S-1029] gb@**

Viele Fremdsprachler glauben, dass sie auf ihr vertrautes Lehrwerk und die gewohnte Beurteilungsform verzichten müssen, wenn sie kompetenzorientiert unterrichten wollen. Im Workshop zeigen wir, wie man schrittweise die Arbeit mit dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen beginnen und den

Lernstand und die Lernfortschritte jedes einzelnen Schülers dokumentieren kann. Wir zeigen Beispiele für kompetenzorientierte Arbeitspläne, differenzierte Klassenarbeiten, individuelle Lektürearbeit.

Im zweiten Teil können Unterrichtsmodule für die eigene Unterrichtspraxis entwickelt werden. Es bietet sich daher an, mit KollegInnen aus der eigenen Schule teilzunehmen.

Für: *pädagogisch Tätige*

Leitung: *Hannelore Lehmann, Mandy Span-Diallo*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *3.3., 9-16 Uhr, GEW*

## Teamkonflikte erfolgreich lösen [14-S-1030]

*siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas*

## Umgang mit Kindeswohlgefährdung [14-S-1032] gb@

*siehe Bereich Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit*

## Mein Auftritt als PädagogIn: Von der Fähigkeit zu begeistern [14-S-1033] gb@

Der Umgang mit schwierigen SchülerInnen wird maßgeblich durch den Auftritt der Lehrkraft bestimmt. Mit theaterpädagogischen Ansätzen werden Präsenz, Artikulation, Körpersprache – der ganzheitliche Auftritt der Lehrkraft – gestärkt. Systematisch werden so Methoden erlernt, die den Umgang mit »schwierigen« SchülerInnen erleichtern und ein Lernen und Arbeiten auf Augenhöhe zum Ziel haben.

Für: *LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen*

Leitung: *Maryam El-Ghusein*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *18.3., 9-16.30 Uhr, GEW*

## Übergang vom Kindergarten in die Grundschule [14-S-1034]

Der Übergang von der Kita in die Schule ist für alle Kinder eine große Herausforderung. Übergangsbeauftragte in den Einrichtungen und Bezirken sollen diesen Prozess begleiten und Kooperationsverträge abschließen. Im Seminar wollen wir erarbeiten, was in den Verträgen verankert werden sollte und welche Bedingungen den Übergang für alle Beteiligten begünstigen.

Für: *LehrerInnen, ErzieherInnen aus Kitas und Grundschulen*

Leitung: *Karin Petzold*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *19.3., 9-16.30 Uhr, GEW*

## »Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag [14-S-1035]

*siehe oben*

Für: *LehrerInnen*

Leitung: *Knut Bialecki, Tom Erdmann*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

Zeit/Ort: *19.3., 17-20 Uhr, GEW*

## JÜL – Offene Aufgabenformate und Lernumgebung in Mathematik 1-3 [14-S-1038]

Wir betrachten Möglichkeiten, Mathematikunterricht so zu organisieren, dass SchülerInnen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen an einem gemeinsamen Thema auf ihrem individuellen Lernniveau arbeiten können. Dazu stellen wir ritualisierte Unterrichtsabläufe und offene Aufgabenformate vor, die den Unterricht strukturieren und öffnen. Ideen und Anregungen lassen sich unmittelbar in deinen Unterricht einbauen.

Für: *LehrerInnen*

Leitung: *Madlen Schmitz*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

Zeit/Ort: *20.3., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule*

## Von der Integration zur Inklusion [14-S-1041]

Wir beschäftigen uns mit den Theorien und der Bedeutung von Inklusion für die eigene pädagogische Praxis in Kita, Hort und Schule. Was können wir tun und welche Bedingungen sind erforderlich, um das Aussortieren zu verhindern?

Für: *ErzieherInnen und SozialpädagogInnen an Schulen, LehrerInnen*

Leitung: *Karin Petzold*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *26.3., 9-16.30 Uhr, GEW*

## Klimawechsel in der Schule [14-S-1042]

Schule ist ein zentraler Eckpunkt kindlicher und jugendlicher Lebenswelten, ein sozialer Ort, an dem sie einen erheblichen Teil ihrer Lebenszeit verbringen. Umso wichtiger ist es, ein Klima zu etablieren, in dem sich die Kinder wohlfühlen und ermuntert werden mitzubestimmen. Im Seminar werden Strategien diskutiert, wie LehrerInnen diesen Klimawechsel in der Schule vorantreiben können, ohne dabei selbst auf der Strecke zu bleiben. Welche Möglichkeiten gibt es? Wo finden wir BündnispartnerInnen?

Für: *LehrerInnen, ErzieherInnen, SozPäd*

Leitung: *Sanem Kleff*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *26.3., 9.30-16.30 Uhr, GEW*

## ALG II – Ansprüche für Familien und Jugendliche [14-S-1044]

Das Seminar vermittelt einerseits Grundlagen des SGB II, andererseits wird ausführlich und

praxisnah auf die Ansprüche für Familien und Jugendliche unter Berücksichtigung der Berliner Ausführungsvorschriften und der aktuellen gesetzlichen Änderungen eingegangen. Es ist für in der ambulanten sozialen Arbeit und Beratung Tätige geeignet. Sozialarbeiter können ihr Wissen auffrischen und auf den neuesten Stand bringen, auf diesem Gebiet nicht Vorgebildete bekommen eine umfassende Einführung.

Für: *KollegInnen aus der (Schul-) Sozialarbeit, LehrerInnen, Interessierte*

Leitung: *Barbara Erdmann*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

Zeit/Ort: *27.3., 9-16 Uhr, GEW*

## Tipps für Gespräche mit Eltern [14-S-1046]

*siehe Bereich ReferendarInnen und BerufseinsteigerInnen*

## Zeit- und Selbstmanagement für Lehrkräfte [14-S-1047] gb@

Auch nach einigen Jahren Berufspraxis haben wir oft das Gefühl ständigen Gehetzt-Seins. Das liegt an der großen Arbeitsbelastung, aber auch an der eigenen Reaktion darauf. In diesem Seminar geben wir einen Überblick über Verhaltensweisen, die Entlastung fördern können. Wir bearbeiten Themen wie die Bedeutung der Lebensbalance, das Setzen von Prioritäten, systematische Schreibtischorganisation und Ablage, Methoden des Zeitmanagements.

Für: *LehrerInnen*

Leitung: *Erdmute Safranski, Gabriele Schenk*

Kosten: *50 Euro (ermäßigt 15), für Nichtmitglieder 150 Euro*

Zeit/Ort: *28.3., 9-16 und 29.3., 10-16 Uhr, GEW*

## Was hat Bewegung mit Lernen zu tun? [14-S-1049]

*siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas*

## Alle sieben Sinne – ein Programm für Kinder der Kita und Grundschule [14-S-1051]

*siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas*

## Ermutigend unterrichten – raus aus der Fehlerfixierung! [14-S-1052]

Wir stellen Methoden vor, die die SchülerInnen der SEK I unterstützen, ihre Stärken zu erkennen, sich Ziele zu setzen und sich auf der Basis von Erfolgen als selbstwirksam zu erleben. Dazu gehören »Ich-Kann«-Spielmethoden, Beispiele für das selbständige Entwickeln zielgerichteter Handlungsschritte, verschiedene Feedback-Verfahren und geleitete Imaginationen.

**Für:** LehrerInnen (Sek. I)  
**Leitung:** Susanne Jahn-Manske,  
 Erdmute Safranski  
**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 25 Euro  
**Zeit/Ort:** 2.4., 15-19 Uhr, GEW

### Streiten will gelernt sein – Konflikte lösen mit Kindern [14-S-1053]

Das Seminar gibt einen Einblick in Lösungsansätze und verschiedene Konzepte im Umgang mit Konflikten unter Kindern. Gemeinsam werden wir Handlungsstrategien diskutieren, die die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Konflikten im pädagogischen Alltag unterstützen.

**Für:** ErzieherInnen und LehrerInnen an Grundschulen

**Leitung:** Kirsten Biskop

**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
**Zeit/Ort:** 3.4., 9-16.30 Uhr, GEW

### Montessori-Materialien für den Mathematikunterricht [14-S-1054]

Mit einfachen Mitteln soll im Seminar Material zur Veranschaulichung der vier Grundrechenarten für die 1.-4. Klasse erstellt werden, das gleich am nächsten Tag in der eigenen Klasse seinen Einsatz finden kann.

**Für:** LehrerInnen

**Leitung:** Madlen Schmitz

**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 25 Euro  
**Zeit/Ort:** 3.4., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule

### Aggressionen in der Schule [14-S-1055]

Die rechtlichen Beziehungen zwischen den beteiligten Statusgruppen (LehrerInnen, SchülerInnen, Schulleitung und Verwaltung) sind in vielfältiger Weise normiert – die faktische Austragung von Konflikten findet aber interaktiv im Klassenzimmer, auf dem Schulhof, im Lehrerzimmer und in der privaten Sphäre statt. Das Seminar soll dabei unterstützen, akute Auseinandersetzungen wie auch länger währende Konflikte sensibel wahrzunehmen und die Handlungsmöglichkeiten in typischen Situationen zu verbessern.

**Für:** LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen

**Leitung:** Dr. Herwig Grote

**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
**Zeit/Ort:** 4.4., 9-16.30 Uhr, GEW

## gb@

Die so gekennzeichneten Seminare werden mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe Gewerkschaftliche Bildung der GEW durchgeführt. Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit gb@ der GEW erarbeitet länderübergreifende Bildungsangebote und koordiniert und unterstützt die Arbeit der Landesverbände.

### Jugendamt trifft Schule [14-S-1058]

Jugendamt und Schule haben spezifische Aufgaben. Für eine gelingende Zusammenarbeit ist die wechselseitige Kenntnis der gesetzlichen Grundlagen, Arbeitsweisen und Schwerpunkte unabdingbar. In diesem Seminar wollen wir die Aufgaben und Arbeitsweisen des Jugendamtes vorstellen und Ideen zur Kooperation zwischen Schule und Jugendamt entwickeln.

**Für:** LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen

**Leitung:** Heike Schlizio-Jahnke,  
 Kerstin Kubisch-Piesk

**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
**Zeit/Ort:** 8.4., 9-16.30 Uhr, GEW

### Wertschätzende Kommunikation mit Eltern [14-S-1059]

Nicht immer laufen die Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften so, wie wir es uns vorgestellt haben. Neben der Erarbeitung von theoretischem Wissen beschäftigen wir uns mit den Fragen: Wie kann ein Elterngespräch gelingen? Wie bereite ich mich vor? Anhand von alltäglichen Beispielen aus der Praxis werden wir dieses erfahrbar machen.

**Für:** ErzieherInnen aus Kitas und Grundschulen, GS-LehrerInnen (gerne auch Teams)

**Leitung:** Kirsten Biskop

**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
**Zeit/Ort:** 9.4., 9-16.30 Uhr, GEW

### Karriereplanung für Lehrerinnen – Bewerbungstraining [14-S-1062]

In diesem Workshop wollen wir euch dabei unterstützen, die Aufgaben und Anforderungen von Funktionsstellen realistisch einzuschätzen sowie eure Kompetenzen für Leitungsaufgaben zu erkennen und zu nutzen. Schwerpunktthemen sind: Das »Beratungsgespräch« – eine Unterrichtsstunde soll fachlich, methodisch und kollegial besprochen werden. Die »Selbstrepräsentation« – hier sollten Sie bereits einen konkreten Stellenwunsch mitbringen.

**Für:** Lehrerinnen (nur Mitglieder)

**Leitung:** Martina Brömme, Elke Gabriel (Frauenvertreterinnen bei SenBJW)

**Kosten:** keine  
**Zeit/Ort:** 6.5., 13-18 Uhr, GEW

### »Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag [14-S-1063]

siehe oben

**Für:** LehrerInnen

**Leitung:** Ingrid Schmidt, Arne Schaller

**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 25 Euro  
**Zeit/Ort:** 6.5., 17-20 Uhr, GEW

### Cyber-Mobbing [14-S-1065]

Wie kann Schule dazu beitragen, Kompetenzen im Umgang mit dem Internet zu vermitteln und Strategien gegen Cyber-Mobbing zu entwickeln? Das Hauptaugenmerk liegt darauf, wie das Thema präventiv im Unterricht umgesetzt werden kann. Dafür werden verschiedene Methoden vorgestellt und erprobt.

**Für:** LehrerInnen aller Schularten, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen

**Leitung:** Stefan Müller, Thomas Wilke

**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
**Zeit/Ort:** 8.5., 9:30-16.30 Uhr, GEW

### Fit für Funktionsstellen [14-S-1066]

Wir wollen, dass sich unsere Mitglieder auf Funktionsstellen erfolgreich bewerben können und dann das entsprechende Amt professionell und mit Freude ausfüllen. Das Seminar versucht dafür zu sensibilisieren und Anregungen für weitere Qualifizierungsmaßnahmen zu bieten.

**Für:** LehrerInnen (nur Mitglieder)

**Leitung:** Paul Schuknecht

**Kosten:** keine

**Zeit/Ort:** 8.5., 16-20 Uhr, GEW

### Rollenverständnis und Ehre [14-S-1067] gb@

Das Thema Ehre spielt in Klassenzimmern eine große Rolle, besonders da, wo Jugendliche aus sog. »Ehrenkulturen« die Mehrheit ausmachen. Wie entstehen solche Vorstellungen, wozu dienen sie? Wie kann man Jugendliche emotional erreichen und mit ihnen über Tabuthemen wie Ehre, Jungfräulichkeit und Gleichberechtigung reden? Die Fortbildung ist praxisorientiert und interaktiv. Wir orientieren uns an den Fällen und Problemen, die die TeilnehmerInnen im Alltag beschäftigen und versuchen, mit ihnen zusammen lösungsorientierte Ansätze zu entwickeln.

**Für:** LehrerInnen

**Leitung:** Ahmad Mansour (Heroes e.V.), N.N.

**Kosten:** keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

**Zeit/Ort:** 9.5., 9-16.30 Uhr, GEW

### (Team-)Sitzungen vorbereiten und leiten [14-S-1071]

siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

### Rassismus erkennen und bekämpfen [14-S-1072]

Viele Menschen, die wegen ihres Namens oder Äußeren sichtbar anders sind, als es den Normen der Mehrheitsgesellschaft entspricht, erleben in ihrem Alltag Diskriminierung und Ausgrenzung, auch in der Schule. Aber wie reagieren als LehrerIn, wenn man rassistische Beleidigungen erlebt oder von ihnen erfährt? In der Fortbildung werden

Möglichkeiten und Strategien des Handelns in der Schule vorgestellt.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozPäd

Leitung: Sanem Kleff

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 13.5., 9.30-16.30 Uhr, GEW

## Entspannung und Stressprophylaxe [14-S-1073]

siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

## JÜL - Vom individuellen Schreiben zum Rechtschreiben (1-3) [14-S-1074]

Heterogene Lerngruppen erfordern auch einen Rechtschreibunterricht, der den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der SchülerInnen gerecht wird. In dieser Fortbildung bekommen die PädagogInnen Handwerkszeug, das die Organisation und Unterstützung individueller Lernwege beim Rechtschreiben lernen erleichtert und strukturiert.

Für: LehrerInnen

Leitung: Madlen Schmitz

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 15.5., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule

## Stimme: »Sie haben gut reden!« [14-S-1076] gb@

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, Klang und Wirkung der eigenen Stimme wahrnehmen zu lernen, sprechend Kraft und Präsenz zu entwickeln und Wege zu finden, mit der eigenen Sprechweise den Verlauf des Unterrichts bzw. Gruppengeschehens positiv zu beeinflussen. Es werden praktische Übungen vermittelt, die ihr eigenständig im Alltag fortführen und anwenden könnt.

Für: alle Mitgliedergruppen

### VERANSTALTUNGSREIHE LERNWEGE

Die Reihe besteht aus einzelnen Veranstaltungen zum Thema »Lernwege und Projektarbeit« in den Fächern Mathematik, Deutsch, Sachunterricht, die unabhängig voneinander besucht werden können. Als Ergänzung und Vertiefung werden Hospitationen und Einzel- oder Teambesprechungen nach Vereinbarung angeboten.

Für: LehrerInnen

Leitung: Heike Schreyer, Heidrun Winkler

Kosten: keine

Ort: Wilhelm-Hauff-Grundschule

#### Mathematikunterricht Kl. 1-3

[14-S-1022] am 21.2., 15-18 Uhr

#### Mathematikunterricht Kl. 4-6

[14-S-1045] am 28.3., 15-18 Uhr

#### Sachfächer und Deutsch Kl. 4-6

[14-S-1068] am 9.5., 15-18 Uhr

Leitung: Margarete Seyd

Kosten: 25 Euro, für Nichtmitglieder 100 Euro

Zeit/Ort: 16.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## Eltern können mehr! - Elterngespräche führen [14-S-1078]

Wie kann eine Haltung eingenommen werden, die einerseits Eltern ernst nimmt und einen Zugang zu ihnen ermöglicht, andererseits den Konflikt mit ihnen wagt, wenn sie eine andere Sicht der Dinge haben? Wie können wir Eltern bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung erreichen und für eine gelungene Kooperation gewinnen? Diese und weitere Fragen wollen wir anhand von Rollen- und Fallbeispielen aufgreifen und diskutieren.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen

Leitung: Heike Schlitzio-Jahnke, Kerstin Kubisch-Piesk

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 19.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## Bewegung und Entspannung in die Grundschule [14-S-1079] gb@

Es erwartet euch ein umfangreiches Programm aus Bewegungsspielen, Übungen zur sensorischen Wahrnehmung und zur Selbstwahrnehmung sowie Entspannungsübungen, die in den pädagogischen Alltag mit Grundschulkindern integriert werden können.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen

Leitung: Merete de Kruyf

Kosten: 25, für Nichtmitglieder 100 Euro

Zeit/Ort: 20.5., 10-16 Uhr, GEW

## »Weil Sie es sich wert sind...« [14-S-1080] gb@

Ein stabiles Selbstwertgefühl ist eine wichtige Grundlage, um beruflichen Anforderungen erfolgreich zu begegnen und einem Burnout vorzubeugen. Wir trainieren mit lösungsorientierten, ganzheitlich-praktischen Übungen neue Sichtweisen auf uns selbst und auf persönlich herausfordernde Themen. Dabei steht ein spielerischer, erlebnisaktivierender Ansatz im Vordergrund, der zu intensiverer Selbstwahrnehmung anregt, aber nicht überfordert. (Achtung! Das Seminar enthält Selbsterfahrungsanteile, die eine normale psychische Belastbarkeit voraussetzen.)

Für: alle Mitgliedergruppen

Leitung: Merete de Kruyf

Kosten: 25, für Nichtmitglieder 100 Euro

Zeit/Ort: 21.5., 10-16 Uhr, GEW

## Einführung in das GEW-Zeugnisprogramm [14-S-1081]

Das Seminar richtet sich an alle KollegInnen, die das GEW-Zeugnisprogramm nutzen (auch als Schullizenz) und eine kurze, kompakte Einführung in das Programm und (fast) alle Funktionen wünschen. Die Einführung erfolgt

für alle Schularten/Programmvarianten.

Leitung: Udo Jeschal

Kosten: keine

Zeit/Ort: 21.5., 17-20 Uhr, GEW

## Was Mädchen wollen und Jungen brauchen [14-S-1082]

Um allen Kindern gerecht zu werden, bedarf es eines geschlechterdifferenzierten Blicks auf die Bedürfnisse von Jungen und Mädchen. Im Seminar werden die Kenntnisse zur Geschlechtsrollenidentität aufgefrischt und anhand von Praxisbeispielen diskutiert. Daraus leiten wir Ideen zur räumlichen Ausstattung und zu den angebotenen Aktivitäten ab.

Für: ErzieherInnen im Ganztagsbereich an Grundschulen

Leitung: Sigrid Mönch

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 22.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## Was macht Kinder stark? (Resilienz) [14-S-1089]

siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

## JÜL - Projektorientierter Unterricht in heterogenen Lerngruppen (1-3) [14-S-1092]

In der Fortbildung wird die fächerverbindende Arbeit an einem bereits erprobten Projekt dargestellt. Die Teilnehmer erhalten ein ausgearbeitetes Projekt an die Hand, welches sie im Anschluss unmittelbar in ihrem Unterricht einsetzen können.

Für: LehrerInnen

Leitung: Madlen Schmitz

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 5.6., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule

## Anleiten im Praktikum [14-S-1096]

Inhalt siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

Für: ErzieherInnen im Ganztagsbereich an Grundschulen

Leitung: Brigitte Holst-Oelke

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 12.6., 9-16.30 Uhr, GEW

## Systemische Supervision und Coaching [14-S-1100]

Coaching und Supervision sind wichtige Instrumente, um die Arbeit professionell zu reflektieren und Schwierigkeiten zu bearbeiten, die in der Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen, aber auch in der Zusammenarbeit mit KollegInnen oder der Leitung liegen können. Das Seminar sieht eine Einführung, einen Impulsvortrag und interaktive Übungen vor. Es wird die Gelegenheit zu einer Probe-Supervision oder einem Einzel-Coaching gegeben.

Für: pädagogisch Tätige

Leitung: Hanna Röder, Anna Petersen

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 16.6., 9-16.30 Uhr, GEW



## Schwierige Schüler/innen in der inklusiven Schule – Projekt »Übergang« [14-S-1101]

SchülerInnen mit Beeinträchtigungen im Sozialverhalten stellen die größte Herausforderung für die inklusive Schule dar. Mit besonderen Organisationsstrukturen und Halt gebenden Beziehungen kann die inklusive Bildung auch mit diesen Kindern und Jugendlichen gelingen. In der Veranstaltung wird das Projekt »Übergang« vorgestellt, das an jeder Schule realisiert werden kann und das Scheitern schwieriger SchülerInnen verhindert.

Für: LehrerInnen

Leitung: Ulrike Becker

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 16.6., 14.30-20 Uhr, GEW

## Kooperation im Klassenzimmer [14-S-1102]

Immer öfter sind zwei und mehr PädagogInnen gleichzeitig für eine Lerngruppe zuständig. Damit das Zwei-Pädagogen-Prinzip eine echte Entlastung ist, muss die Kooperation funktionieren. Wie das gelingen kann, welche Bedingungen notwendig sind und wie sich dadurch die eigene Rolle verändert, wollen wir im Seminar erarbeiten.

Für: ErzieherInnen an Grundschulen, LehrerInnen

Leitung: Karin Petzold

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 17.6., 9-16.30 Uhr, GEW

## »Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag [14-S-1104]

siehe oben

Für: LehrerInnen

Leitung: Laura Pinnig, Norbert Wendt

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 19.6., 17-20 Uhr, GEW

## Umgang mit Unterrichtsstörungen [14-S-1105] gb@

Das Seminar zeigt an ausgewählten Beispielen, wie man mit Störungen im Unterricht umgehen kann. Ziel ist es, neue Impulse, Denkanstöße und Lösungsmöglichkeiten für das eigene Handeln zu erhalten. Es werden Lösungsoptionen praxisnah in Form von Rollenspielen getestet und individuell abgestimmt.

Für: LehrerInnen, ReferendarInnen, BerufseinsteigerInnen

Leitung: Thorsten Pfeiffer

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 20.6., 15-19 Uhr, GEW

## Mediation – die Kunst des Vermittelns [14-S-1107] gb@

Unterschiedliche Interessen und Auseinandersetzungen gehören zum Leben dazu. Mediation bietet ein strukturiertes Verfahren des Konfliktmanagements und der Konfliktlösung. Das Seminar gibt einen Einblick in das Verfahren der Mediation. Dies geschieht durch Impulsvorträge, interaktive Übungen und multimediale Methoden. Handlungsansätze und Methoden können selbstständig erprobt werden.

Für: pädagogisch Tätige

Leitung: Hanna Röder, Anna Petersen

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 30.6., 9-16.30 Uhr, GEW

## ReferendarInnen und BerufseinsteigerInnen

### »Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag [14-S-1020 und -1035]

siehe Bereich Schule

### Die Modulprüfungen [14-S-1025]

Wir betrachten die vier Modulprüfungsformen und ihre Bewertungskriterien. Daraus sollen die TeilnehmerInnen selbstständig Ideen für Aufgabenstellungen entwickeln und skizzieren, welche Anforderungen sich ergeben. Wir erörtern die für jede Prüfungskandidatin notwendige Entscheidung zwischen Einzel- und Gruppenprüfung. Darüber hinaus versuchen wir, schulrechtliche Gesichtspunkte bei der Bearbeitung des Themas zu integrieren.

Für: ReferendarInnen

Leitung: Christine Sauerbaum-Thieme

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 22.3., 9-16 Uhr, GEW

### Tipps für Gespräche mit Eltern [14-S-1046]

Für eine erfolgreiche Kommunikation mit Eltern benötigt man neben Empathie und Humor auch eine Vielzahl kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im ersten Teil des Seminars werden verschiedene Methoden aus der Mediation mit den Möglichkeiten des Improvisationstheaters kombiniert. Im zweiten Teil werden die gewonnenen Erkenntnisse »praxisnah« in Rollenspielen erprobt und verfeinert. So kann man in Zukunft entspannt und stressfrei den Gesprächen entgegensehen.

Für: ReferendarInnen, BerufseinsteigerInnen

Leitung: Thorsten Pfeiffer

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 15 Euro

Zeit/Ort: 28.3., 15-19 Uhr, GEW

## Zeit- und Selbstmanagement für Lehrkräfte [14-S-1047]

siehe Bereich Schule

## Die Lehrprobe [14-S-1056] gb@

Im Seminar werden wesentliche Aspekte der schulorganisatorischen Vorbereitung, der inhaltlichen Planung, der Durchführung und Reflexion des Unterrichts im Kontext einer Lehrprobe herausgearbeitet. Ziel ist die Erarbeitung von Leitfragen, die den Umgang mit der Lehrprobe erleichtern sollen. Auf die Initiierung und Steuerung von Lernprozessen wird in besonderer Weise eingegangen. Das Ausbildungshandbuch wird als Materialbasis genutzt.

Für: ReferendarInnen

Leitung: Christine Sauerbaum-Thieme

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 4.4. 14-18 u. 5.4. 9-16 Uhr, GEW

## »Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag [14-S-1063]

siehe Bereich Schule

## Mit meinen Ressourcen haushalten: Grenzen setzen und wahrnehmen [14-S-1077] gb@

Wie schnell hat man die eigenen Grenzen durch innere oder äußere Ansprüche überschritten – es passiert uns ständig. Wie ich meine eigenen Grenzen besser wahrnehmen kann und mit meinen eigenen Ressourcen besser haushalte, ist der Schwerpunkt dieses Seminars. Mit verschiedenen Methoden aus dem Coaching und der Mediation werden Möglichkeiten erarbeitet, seine eigenen Grenzen neu zu definieren, sich nicht überrumpeln zu lassen und der Falle des Burnouts zu entgehen.

Für: ReferendarInnen, BerufseinsteigerInnen

Leitung: Thorsten Pfeiffer

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 15 Euro

Zeit/Ort: 28.3., 15-19 Uhr, GEW

## Souverän verbale Angriffe meistern! [14-S-1084] gb@

Im Seminar werde ich Methoden aus dem Improtheater und dem Coaching vorstellen, die Möglichkeiten eröffnen, flexibel, situationsgerecht und humorvoll auf verbale Angriffe der SchülerInnen zu reagieren. Im Praxisteil werden wir diese im Rollenspiel erproben und individuell auf eure Belange abstimmen. Und der Montag kann kommen!

Für: ReferendarInnen, BerufseinsteigerInnen

Leitung: Thorsten Pfeiffer

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 15 Euro

Zeit/Ort: 23.5., 15-19 Uhr, GEW

## »Energievampire und Tankstellen« [14-S-1098] gb@

Unsere Energiequellen sind leider nicht unerschöpflich. Für was setze ich sie ein? Wer zapft sie mit meinem und ohne mein Wissen an? Was lässt mich mit leerem Tank in der Schulwüste stehen? Wo kann ich tanken? Wenn du es noch aus eigener Kraft zu meinem Seminar schaffst, kann ich dir mit einem »Tankgut-schein« weiterhelfen. Die Oase ruft!

Für: ReferendarInnen,  
BerufseinsteigerInnen

Leitung: Thorsten Pfeiffer

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 15 Euro

Zeit/Ort: 13.6., 15-19 Uhr, GEW

## »Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag [14-S-1104]

siehe Bereich Schule

## Umgang mit Unterrichtsstörungen [14-S-1105]

siehe Bereich Schule

## Einführung in das Referendariat [14-S-1106]

Fachseminar, Hauptseminar, Unterrichtsbesuch: Was steckt dahinter? Wenn ihr Informationen zum Referendariat benötigt, nicht wisst, was auf euch zukommt oder euch einfach nur austauschen wollt, dann ist dieses Seminar genau das Richtige. Wir helfen euch, den Begriffswirrwarr zu entschlüsseln und geben Tipps und Tricks, wie ihr euch auf das Referendariat vorbereiten könnt.

Für: Studierende kurz vor dem  
Abschluss, AbsolventInnen

Leitung: Matthias Jähne (GEW), N.N.

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 15 Euro

Zeit/Ort: 28.6., 10-17 Uhr, GEW

## ErzieherInnen und LeiterInnen aus Kitas

### Das Löwenherztraining [14-S-1017] gb@

siehe Bereich Schule

### Einführung in die vorurteilssensible Pädagogik [14-S-1021]

siehe Bereich Schule

### Herausforderung Verhaltens- auffälligkeit [14-S-1027] gb@

siehe Bereich Kinder-, Jugendhilfe und  
Sozialarbeit

## Entwicklungsgespräche [14-S-1028]

Wie unterscheiden sich Entwicklungsgespräche von anderen Gesprächen? Wie bereite ich mich am besten vor? Was muss bei der Gesprächsführung beachtet werden? In diesem Seminar werden wir Entwicklungsgespräche methodisch erarbeiten und die unterschiedlichen Perspektiven anhand von konkreten Beispielen aus der Praxis erörtern.

Für: ErzieherInnen, LeiterInnen aus Kitas

Leitung: Kirsten Biskup

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 25.2., 9-16.30 Uhr, GEW

## Teamkonflikte lösen [14-S-1030]

Konflikte sind ein fester Bestandteil menschlicher Beziehungen. Die Qualität eines Teams und das Gelingen von Teamarbeit messen sich nicht an der Anzahl der vorhandenen Konflikte, sondern an der Art des Umgangs mit ihnen. In diesem Seminar werden theoretische Inputs, verschiedene Lösungsmöglichkeiten und praxisnahe Methoden vorgestellt und an konkreten Beispielen erarbeitet.

Für: alle ErzieherInnen

Leitung: Kirsten Biskup

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 10.3., 9-16.30 Uhr, GEW

## Umgang mit Kindeswohlgefährdung [14-S-1032]

siehe Bereich Kinder-, Jugendhilfe und  
Sozialarbeit

## Übergang vom Kindergarten in die Grundschule [14-S-1034]

siehe Bereich Schule

## Anleiten im Praktikum [14-S-1036]

Die Anleitung von PraktikantInnen ist eine wichtige Aufgabe, die von den ErzieherInnen geleistet wird. Das Seminar gibt einen Überblick über die gesetzlichen Grundlagen, Aufgaben und Pflichten der AnleiterInnen sowie der Praxisstellen. Die Verzahnung von Theorie und Praxis wird an aktuellen Beispielen thematisiert.

Für: ErzieherInnen und LeiterInnen aus  
Kitas

Leitung: Brigitte Holst-Oehlke

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 20.3., 9-16.30 Uhr, GEW

## Sprachentwicklung von Kindern bis 3 Jahre [14-S-1040]

Es ist ein faszinierender und lang andauernder Prozess, in dem Kinder sich die Sprache aneignen. Dafür benötigen sie Bezugspersonen, die sie behutsam und feinfühlig begleiten. Im Seminar tauchen wir in die Welt der Kindersprache ein. Dabei werden uns Themen wie Grundlagen der Dialoghaltung, Alltagssituationen und ihre sprachförder-

lichen Potenziale sowie Beobachtung und Dokumentation begegnen.

Für: ErzieherInnen, LeiterInnen aus Kitas

Leitung: Kirsten Biskup

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 24.3., 9-16.30 Uhr, GEW

## Was hat Bewegung mit Lernen zu tun? [14-S-1049]

Bewegung und Lernen sind auf das Engste miteinander verknüpft, ihre Wechselwirkung bestimmt maßgeblich den Entwicklungsverlauf des Menschen. Das Seminar bietet neben einem Überblick über theoretische Erkenntnisse die Möglichkeit zur Entwicklung von Bewegungssequenzen, die in den Lernalltag der Kinder eingebettet werden können.

Für: alle ErzieherInnen, LehrerInnen

Leitung: Helga Becker

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 31.3., 9-16.30 Uhr, GEW

## Alle sieben Sinne – ein Programm für Kinder der Kita und Grundschule [14-S-1051]

Das Seminar stellt ein Programm zur Wahrnehmungsförderung in Kita und Grundschule vor, dass speziell für den Aufenthalt in Entspannung- und Snoezelenräumen entwickelt wurde. Nach einer theoretischen Einführung zur Wahl der Mittel und Medien beschäftigen wir uns anhand von ausgewählten Themen mit der Planung, dem Aufbau und der Durchführung einzelner Einheiten zur Wahrnehmungsförderung.

Für: ErzieherInnen aus Kitas und  
Grundschulen, LehrerInnen

Leitung: Heike Levin

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 2.4., 9-16.30 Uhr, GEW

## Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung begleiten [14-S-1057]

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder Situationen wie z. B. die Verabschiedung von den Eltern, das Spielzeug teilen, einen Spielpartner suchen, sich durchsetzen oder auf andere einlassen, die von ihnen emotional bewältigt werden müssen. Dieses Seminar bietet Hintergrundinformationen und praktische Anregungen für die Begleitung und Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen von Kindern.

Für: ErzieherInnen, LeiterInnen aus Kitas

Leitung: Kirsten Biskup

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 7.4., 9-16.30 Uhr, GEW

## Wertschätzende Kommunikation mit Eltern [14-S-1059]

siehe Bereich Schule

## Zahlenzauber und Formenwunder [14-S-1061]

Es gibt viele Zählansätze und geometrische Anregungen im Kitaalltag zu entdecken. Praktische Beispiele sollen inspirieren, sie gemeinsam mit den Kindern zu nutzen. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Formen-Frühstück? Das Tagesseminar verbindet die Theorie anschaulich mit der Praxis. Anregungsreiches Material wird vorgestellt und ausprobiert.

*Für:* ErzieherInnen, LeiterInnen aus Kitas  
*Leitung:* Sigrid Mönch  
*Kosten:* keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
*Zeit/Ort:* 5.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## Die kompetente Auswertung der Bildungsinterviews [14-S-1064]

Nach den durchgeführten Bildungsinterviews gehört die fachliche Einschätzung des Sprachstands zum Pflichtprogramm einer/s ErzieherIn. Im Seminar wollen wir das Fachwissen zu den Bereichen Aussprache, Wortschatz und Grammatik auffrischen bzw. erweitern. Bitte bringen Sie eigene Beispiele mit!

*Für:* ErzieherInnen, LeiterInnen aus Kitas  
*Leitung:* Sigrid Mönch  
*Kosten:* keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
*Zeit/Ort:* 7.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## (Team-)Sitzungen vorbereiten und leiten [14-S-1071]

Gemeinsam an einem Strang zu ziehen, Ziele zu setzen und diese gemeinsam zu verfolgen sind wesentliche Voraussetzungen, um als Team erfolgreich agieren zu können. Wie können Besprechungen ziel- und ergebnisorientiert verlaufen? Welche Moderationstechniken gibt es und wie gelingt es, Teamsitzungen kreativ und konstruktiv zu gestalten? Wir arbeiten in diesem Seminar mit inhaltlichem Input, Kreativtechniken, Gruppengesprächen und konkreten Übungen zur Umsetzung.

*Für:* LeiterInnen von Kitas,  
Koordinierende ErzieherInnen an  
Grundschulen  
*Leitung:* Kirsten Biskup  
*Kosten:* keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
*Zeit/Ort:* 12.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## Entspannung und Stressprophylaxe – wie helfe ich mir selbst? [14-S-1073]

Das Finden und Erlernen eines geeigneten Entspannungsverfahrens ermöglicht es, eine gesunde Balance zwischen Anspannung und Ruhephasen zu erreichen, die ausreichend Regenerationszeit für Körper und Seele bietet, um sich langfristig bei Stress im Alltag selbst zu helfen. Wir stellen die von den gesetzlichen Krankenkassen empfohlenen Entspannungsverfahren Hatha-Yoga, Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation vor. Die TeilnehmerInnen lernen auch, wie Stress entsteht, welche physiologischen Effekte im Körper ausgelöst werden und wie die Auswir-

kungen von Stress Gesundheit und Leistungsfähigkeit beeinträchtigen.

*Für:* ErzieherInnen aus Kitas und Grundschulen

*Leitung:* Heike Levin

*Kosten:* keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
*Zeit/Ort:* 14.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## Stimme: »Sie haben gut reden!« [14-S-1076] gb@

siehe Bereich Schule

## »Weil Sie es sich wert sind...« [14-S-1080] gb@

siehe Bereich Schule

## Sexualpädagogik in der Kita [14-S-1087] gb@

Sinnesfreude, Körperneugier und Körperlust gehören zur gesunden Entwicklung jedes Kindes. Dennoch bestehen bei vielen Eltern und auch bei Fachkräften große Unsicherheiten. Welche Verläufe einer regelhaften psychosexuellen Entwicklung gibt es? Was ist normal und wann muss ich mir Sorgen machen? Wie kann eine altersgerechte Sexualerziehung gestaltet werden? Welche »Zonen abgestufter Intimität« in Institutionen sind notwendig und welche Regeln zum Beispiel für sogenannte Doktorspiele sollen gelten? Auf welche Weise können die Eltern in diese wichtige Thematik einbezogen werden? Wie kann sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt wirksam vorgebeugt werden? Was tun, wenn »etwas« passiert ist?

*Für:* ErzieherInnen und LeiterInnen aus Kitas  
*Leitung:* Dr. Jörg Maywald  
*Kosten:* keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
*Zeit/Ort:* 26.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## Was macht Kinder stark? Resilienz [14-S-1089]

Viele Kinder wachsen in besonders schwierigen Lebenssituationen auf. Im Erleben und Bewältigen ihrer Probleme können sie Stärken und Fähigkeiten (»Resilienz«) entwickeln, die ihnen für künftige Anforderungen und kritische Lebensphasen zur Verfügung stehen. Wir beschäftigen uns mit den Fragen: Welche Rahmenbedingungen bieten Kita und Schule und welche Hilfen können PädagogInnen geben, um die Kinder in kritischen Lebensphasen zu unterstützen?

*Für:* ErzieherInnen und LeiterInnen aus Kitas und Grundschulen,  
LehrerInnen  
*Leitung:* Kirsten Biskup  
*Kosten:* keine, für Nichtmitglieder 40 Euro  
*Zeit/Ort:* 27.5., 9-16.30 Uhr, GEW

## Systemische Supervision und Coaching [14-S-1100]

siehe Bereich Schule

## Mediation – die Kunst des Vermittelns [14-S-1107] gb@

siehe Bereich Schule

## Studierende an Erzieherfachschulen und (Fach)Hochschulen

siehe [www.gew-berlin.de/seminare](http://www.gew-berlin.de/seminare)

## Hochschule und Forschung

### Schreibwerkstatt zur Erstellung des Exposés für die Promotion [14-S-1039] gb@

Das Exposé ist Voraussetzung für die Bewerbung um ein Promotionsstipendium, manchmal auch für Stellen. Es ist nicht mal eben schnell geschrieben, sondern fordert bereits eine aktive Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema. Vor diesem Hintergrund betrachten wir neben dem eigenen Schreiben auch Themen wie Informationen zu AdressatInnen, Aufbau, Inhalte und gute und schlechte Beispiele. Ergänzend bieten wir (kreative) Schreibübungen und runden das Seminar mit Fragen des Selbst- und Zeitmanagements vor allem bei der Erstellung und der Einhaltung des eigenen Zeitplans ab.

*Für:* StudienabsolventInnen,  
Promotionsinteressierte  
*Leitung:* Andrea Adams, Judith Vey  
*Kosten:* keine, für Nichtmitglieder 60 Euro  
*Zeit/Ort:* 21.12.23., 10-18 Uhr, GEW

### Moderation in wissenschaftlichen Prozessen [14-S-1069]

Eine gute Moderation ist ein wichtiger Bestandteil für den Erfolg von Forschungsprojekten, Workshops, Panels oder Arbeitsbesprechungen. Neben einem Input zur Rolle als ModeratorIn stehen Praxisreflexion und Planung sowie die Erprobung von Moderationsaufgaben im Mittelpunkt des Seminars. Auch körper-sprachliche Aspekte und die Steuerung von Gruppenprozessen werden thematisiert.

*Für:* KollegInnen aus Hochschulen und  
Forschungseinrichtungen  
*Leitung:* Dr. Judith Enders, Mandy Schulze  
*Kosten:* keine, für Nichtmitglieder 60 Euro  
*Zeit/Ort:* 9.10.5., 9-17 Uhr, GEW

### Hochschuldidaktische Methoden integrieren [14-S-1085]

Gute Lehre ist nicht nur von theoretischem Wissen abhängig, sondern bedarf auch einer präzisen Planung und methodischer Kenntnisse. Wir stellen Ansätze aus der Hochschuldidaktik vor und entwickeln gemeinsam sinnvolle Konzepte für die Lehre an Hochschulen. Dieses Seminar gibt Hilfestellung, um die ei-

gene Planung für die Hochschullehre zu überprüfen oder auch neu zu konzipieren.

Für: Lehrende an Hochschulen

Leitung: Dr. Judith Enders, Mandy Schulze

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 24.5., 9-17 Uhr, GEW

## Studienorganisation und wissenschaftliches Arbeiten [14-S-1093] gb@

Eine durchdachte Studienorganisation sowie Wissen um die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens sind unerlässlich für ein erfolgreiches Studium. In dem Workshop werden Elemente und Übungen einer sinnvollen Zeitorganisation mit Informationen zu Wissensorganisation, Wissensreproduktion und Wissenspräsentation verknüpft. Wir berücksichtigen auch spezifische Wünsche der TeilnehmerInnen.

Für: Studierende (BA/MA)

Leitung: Jana Günther

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 6.6., 15.30-19 u. 7.6., 9-17.30 Uhr, GEW

## FunktionsträgerInnen in der GEW

### Bezirksleitungsseminar [14-S-1043] gb@

Folgende Inhalte sind geplant: Fortführung der Kampagne zu tariflichen Regelungen für angestellte Lehrkräfte, Nachbereitung der Streikaktivitäten, Stand der Vertrauensleute- und Bezirksleitungsarbeit, Vorbereitung der Frühjahrs-LDV, Probleme in den Schulen.

Für: Mitglieder der Bezirksleitungen

Leitung: Peter Börtzler, Hans-Joachim Heusel

Kosten: keine

Zeit/Ort: 26.-27.3., Erkner

## Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit

### Das »Löwenherztraining« [14-S-1017] gb@

siehe Bereich Schule

### Herausforderung Verhaltensauffälligkeit [14-S-1027] gb@

Kinder, die durch ihr Verhalten auffallen, weisen mit ihrem Verhalten auf bestehende Probleme hin und schaffen zugleich immer wieder neue. Was können PädagogInnen tun, damit diese Kinder mit sich und dem Leben besser zurechtkommen? Wir stellen Formen, Ursachen und Erklärungsmodelle von Verhaltensauffälligkeiten dar, vermitteln Beispiele, wie PädagogInnen mit schwierigen Kindern umgehen können und präsentieren Möglich-

keiten der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen

Leitung: Dr. Jörg Maywald

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 24.2., 9-16.30 Uhr, GEW

### Umgang mit Kindeswohlgefährdung [14-S-1032] gb@

Dieses Seminar bietet eine Hilfe zum Umgang mit Kindesmisshandlungen an. Wie erkenne ich Misshandlungen und welche Schritte muss ich einleiten? Das Seminar richtet sich an KollegInnen aus den Bereichen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie an LehrerInnen und ErzieherInnen.

Leitung: Dr. Jörg Maywald (Deutsche Liga für das Kind e.V.)

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 17.3., 9-16.30 Uhr, GEW

### ALG II – Ansprüche für Familien und Jugendliche [14-S-1044]

siehe Bereich Schule

### Jugendamt trifft Schule [14-S-1058]

siehe Bereich Schule

### Rassismus erkennen und bekämpfen [14-S-1072]

siehe Bereich Schule

### Systemische Supervision und Coaching [14-S-1100]

siehe Bereich Schule

### Mediation – die Kunst des Vermittelns [14-S-1107] gb@

siehe Bereich Schule

## SeniorInnen

### Autobiografisches Schreiben [14-S-1108] gb@

»Leben kann man nur vorwärts, das Leben verstehen nur rückwärts«. Frei nach Søren Kierkegaard werden wir auf autobiografische Spurensuche gehen. Es werden verschiedene Methoden zum kreativen, erinnernden Schreiben vorgestellt und angewandt. Sie erhalten Tipps zu Aufbau und Struktur Ihrer Texte, zum Umgang mit Schreibblockaden und möglichen Zweifeln. Wir werden uns der autobiografischen »Arbeit« praxisorientiert zuwenden: Es geht um Erzählen, Zuhören, Erinnern und Schreiben.

Für: GEW-Mitglieder kurz vor oder im Ruhestand

Leitung: Sabine Tietjen

Kosten: keine

Zeit/Ort: 4.7., 9-16.30 Uhr, GEW

## Computerkurse

Leider müssen unsere Computerkurse im ersten Halbjahr 2013 ausfallen. Wir wollen die erfolgreiche Reihe aber im Herbst wieder fortsetzen.

## Personalvertretungen und Betriebsräte

siehe [www.gew-berlin.de/seminare](http://www.gew-berlin.de/seminare)

### Anmeldung

Bitte melde dich per Internet über unser Anmeldeformular an!

**[www.gew-berlin.de/seminare](http://www.gew-berlin.de/seminare)**

Wenn du keinen Internetzugang hast, kannst du dich auch per E-Mail, Brief, Fax oder telefonisch anmelden. Wir benötigen: Name, Adresse, Telefon, Seminarnummer oder -titel; bei Nichtmitgliedern, die sich für ein kostenpflichtiges »S«- »C«- oder »E«-Seminar anmelden, zusätzlich die Angabe einer Bankverbindung.

Die ausführlichen Teilnahmebedingungen sowie das aktuelle Seminarprogramm findest du unter [www.gew-berlin.de/seminare](http://www.gew-berlin.de/seminare).

### Kinderbetreuung

Auf Antrag gewährt die GEW Berlin für ihre Mitglieder einen Zuschuss zu Kinderbetreuungskosten. Informationen dazu unter 21 99 93-60/61.

**Weitere Informationen unter 030 / 21 99 93-0**



# Streiks in der Vorweihnachtszeit

Seit 17 Tagen beharrt der Senat auf seiner Position: Nicht zuständig!

von Tom Erdmann, Pressesprecher der GEW BERLIN

Vor über einem Jahr, am 29. November 2012, forderte die GEW BERLIN den für den Tarifbereich zuständigen Finanzsenator Ulrich Nußbaum zu Tarifverhandlungen auf. Die angestellten Lehrkräfte wollten im verfügbaren Einkommen mit den verbeamteten Lehrkräften gleichgestellt werden. Außerdem sollte es tarifliche Regelungen für alternsgerechte Arbeitsbedingungen geben, die es ermöglichen, als Lehrkraft gesund zu arbeiten. Die zu diesem Zeitpunkt über 1.400 dauerhaft erkrankten Lehrkräfte machten deutlich, dass der Senat eben nicht seiner Verantwortung für die KollegInnen gerecht wurde. Weil sich der Senat nicht bewegte, legten an drei berufsbildenden Schulen und an vier Gymnasien am 13. Dezember 2012

die angestellten Lehrkräfte die Arbeit für zwei Stunden nieder. Die Steigerung kennen wir alle: Fast jeden Monat streikten die angestellten Lehrkräfte seither. Seit dem Frühsommer waren jedes Mal etwa 2.500 KollegInnen beteiligt. Der Streik während zentraler Prüfungen brachte Einigen viel Schelte der Eltern- und Schülerschaft ein. Insgesamt konnten wir allerdings in der Öffentlichkeit ein positives Bild für unsere Forderungen zeichnen. Kaum Häme, wenige Vorwürfe über übertriebene Forderungen – ein starkes Signal für die KollegInnen. Trotz der mantra-artigen Wiederholungen von Finanzsenator Ulrich Nußbaum, er sei für die Forderungen der angestellten Lehrkräfte nicht zuständig.

»Weder nasskaltes Wetter im September noch Temperaturen um den Gefrierpunkt im Dezember haben die Lehrkräfte davon abgehalten, für ihre berechtigten Forderungen zu kämpfen«, sagte Doreen Siebernik, Vorsitzende der GEW am 4. Dezember, dem 16. Streiktag. Die bisher letzten Streiktage machten eines deutlich: Die KollegInnen organisieren sich zunehmend selbst. Große Kollegien waren vor ihren Schulen präsent und informierten die Eltern. KollegInnen von kleineren Schulen versammelten sich in Streikcafés, denn gemeinsam ist man weniger allein. Die Streikversammlungen unmittelbar vor den Arbeitskämpfen besuchten immer weniger – ein Zeichen dafür, dass der Arbeitskampf immer selbstverständlicher wurde. ▶



FOTO: KAY HERSCHELMANN



Warnstreik der angestellten Lehrkräfte am 4. Dezember 2013: Schülerinnen unterstützen ihre Lehrkräfte.

FOTO: CHR. V. POLENTZ / TRANSITFOTO.DE

► Und es kommt tatsächlich so etwas wie Bewegung in den Tarifstreit. Einen Tag vor den Streiks in Berlin traf sich die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) mit VertreterInnen der GEW um Gespräche zu führen. Hierbei sollte es

geben kann«, sagte Andreas Gehrke, Leiter des Vorstandsbereiches Beamten-, Angestellten- und Tarifpolitik im Hauptvorstand der GEW am Donnerstag.

Einen Tag vor Nikolaus übergaben die

darum gehen, wie mögliche Verhandlungen ab 2014 vorbereitet werden können. Doch die TdL ging noch nicht auf die besondere Situation der angestellten Lehrkräfte in Berlin ein. Dieses Gespräch hätte es ohne die Berliner Streiks nicht gegeben. »Wir sind am Beginn eines vermutlich sehr langen Weges und natürlich ist klar, dass es keine Regelung ohne eine Lösung für Berlin

Streikenden etwa eintausend Wunschzettel an den Finanzsenator. Die Wünsche machten deutlich, wo an vielen Schulen der Schuh drückt und was die KollegInnen sich unter altersgerechten Arbeitsbedingungen vorstellen. Wahrscheinlich um eine große öffentliche Debatte anzustoßen, beschäftigte Senator Nußbaum seine MitarbeiterInnen damit, die Wunschzettel einzuscannen und auf seiner Webseite zu veröffentlichen. Auf die darauffolgende herablassende Berichterstattung einer Tageszeitung (»Berlins Lehrer immer frecher«) reagierte die GEW BERLIN satirisch – Weihnachten ist ja das Fest der Freude. »Wir sind erschüttert über das Eigenleben unserer Mitglieder«, so Doreen Siebernik. »Offenbar zählen für viele die Arbeitsbedingungen an ihren Schulen mehr als unsere Forderung nach guter und gerechter Bezahlung. Vielen Lehrkräften scheint nicht klar zu sein, dass über funktionierende Heizungen und sauber Teppiche erst wieder bei der nächsten Wahl entschieden werden. Bis dahin muss halt gefroren werden!«

## ErzieherInnen haben Rechte

GEW-Fachtagung stieß bei den Betroffenen auf großes Interesse

von Gisela Osuch-Trogisch und Ilona Semke-Braun

Am 9. November, einem Samstag, gehörte das GEW-Haus den Erzieherinnen und Erziehern aus Kitas und Schulen sowohl von freien Trägern, Kita-Eigenbetrieben als auch der Senatsverwaltung Berlin. Eine kleine Arbeitsgruppe unter Leitung von Bärbel Jung (Referentin der GEW BERLIN) und Christiane Weißhoff (Leiterin Vorstandsbereich Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit) hatten sich für den Fachtag zum Thema «ErzieherInnen haben Rechte» intensiv vorbereitet. Mitglieder der Fachgruppen Kindertageseinrichtungen und Schulsozialarbeit der GEW BERLIN boten Arbeitsgruppen an zu den Themen:

- Überlastungsanzeigen
- Wie weit reicht das Direktionsrecht des Arbeitgebers in der Kita und der Schule?
- Wann habe ich Anspruch auf Zeit für die

mittelbare pädagogische Arbeit (mpA)?

- Grundlagen der Personalberechnung in Schule und Kita
- Arbeitsvertrag und Bezahlung von ErzieherInnen bei freien Trägern in Kita und Schule

Über 300 Anmeldungen waren zur Tagung eingegangen, leider mussten viele Absagen verschickt werden. Letztendlich erhielten 120 GEW-KollegInnen am Samstag Informationen und Ideen für die eigene Arbeit in der Kita oder der Schule. Als Einstieg in unsere Themen führten drei Kolleginnen einen sehr unterhaltsamen Sketch auf und dann ging es gleich in die Arbeitsgruppen. In den überfüllten Räumen gab es kleine Vorträge, es wurde sehr offen diskutiert. Fragen wurden beantwortet,

Erfahrungen ausgetauscht und Tipps gegeben.

Nach einem kleinen Mittagbüffet ging es gestärkt in die zweite Runde, sodass für alle TeilnehmerInnen die Möglichkeit bestand, an zwei Arbeitsgruppen teilzunehmen und sich somit breitgefächerte Informationen für ihre Arbeit einholen konnten. Die TeilnehmerInnen machten den Eindruck, dass sie mit den gewonnenen Erkenntnissen gestärkt in ihre Einrichtungen zurückgehen und sich für ihre Rechte selbstbewusster einsetzen können. Wegen der großen Nachfrage und dem positiven Feedback der TeilnehmerInnen überlegen beide Fachgruppen gemeinsam mit der Leitung des Vorstandsbereich Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit den Fachtag zu wiederholen.



# Mete-Ekşi-Preis 2013

Fichtelgebirge-Grundschule und Gebrüder-Montgolfier-Gymnasium ausgezeichnet

vom Mete-Ekşi-Fonds e.V.

Als Mete Ekşi am 13. November 1991 an den schweren Verletzungen starb, die er am 27. Oktober desselben Jahres bei einer gewalttätigen Auseinandersetzung mit anderen Jugendlichen erlitten hatte, endeten auch die Vorbereitungen für ein interkulturelles Fest, die er intensiv betrieben hatte. Mete Ekşi war über seine Familie in die Arbeit des Türkischen Elternvereins eingebunden, der sich von jeher weltoffen, tolerant und interkulturell orientiert hatte. Und doch hatte auch er es offenbar nicht vermocht, die Eskalation der Auseinandersetzung am Adenauerplatz zu verhindern und wurde selbst ihr Opfer. So steht denn auch auf dem Gedenkstein, der am 14. November 1996 aufgestellt wurde: »Gegenseitiger Respekt und der Wille zur Gewaltfreiheit hätten sein Le-



Spielten ziemlich flott auf bei der Preisverleihung: Die Big Band des Charlottenburger Heinz-Berggruen-Gymnasiums unter der Leitung von Frau Rocca.

FOTOS: CHR. V. POLENTZ / TRANSITFOTO.DE



## Gesichter der GEW

### Richardo Zeh



...ein zäher Kollege und Erzieher, tätig in der Behindertenhilfe, stellte sich als Erster im Dezember 2013 unseren Fragen für die neue Reihe »Gesichter der GEW«, die in

der Zukunft immer unter der Rubrik Gewerkschaft zu finden ist.

• Was regt Dich im Augenblick am meisten auf?  
Weihnachten.

• Drei Begriffe, die Dir spontan zur GEW einfallen?

Tarifverhandlungen, Streik und Interessenvertretung.

• Was würdest Du an Deiner Tätigkeit am ehesten ändern?

Ich betreue Menschen mit geistiger Behinderung und muss für den Kostenträger sehr viel dokumentieren und endlos lange Entwicklungsberichte schreiben. Das würde ich am liebsten abschaffen, beziehungsweise auf ein vernünftiges Maß reduzieren.

• Was wünschst Du Dir von Deiner Gewerkschaft?

Sie sollte so toll sein, dass immer mehr Menschen Mitglied werden.

• Was gefällt Dir an Deinem Beruf?

Dass ich in fünf Jahren auf Rente gehen kann.

• Welches politische Amt würdest Du am liebsten einen Monat ausüben?

Ich hätte keine Lust, irgendwo den Frühstücksdirektor zu geben.

ben schützen können«. Die Tragödie seines Todes führte 1992 zur Gründung des Mete-Ekşi-Fonds durch die GEW Berlin und den Türkischer Elternverein. Seitdem wird jährlich der Mete-Ekşi-Preis vergeben, um Jugendliche öffentlich auszuzeichnen, die sich beispielhaft für das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft einsetzen. Von Anfang an ging es darum, das »normale« positive Engagement Jugendlicher herauszuheben, um deutlich zu machen, wie jeder von uns sich entsprechend verhalten kann.

#### Erster Preis: Fichtelgebirge Grundschule

Der mit 2.000 Euro ausgelobte 1. Preis ging an die Klasse 6a der Fichtelgebirge-Grundschule in Kreuzberg. Die SchülerInnen haben, wie sie selbst schreiben, »zum Thema Toleranz geforscht und unseren Kiez ergründet nach toleranten Orten«. Das war zunächst einmal eine Erkundung, ein Kennenlernen des eigenen Kiezes. Die SchülerInnen zeichneten ihre eigenen Karten, trugen Geschäfte in diese ein, nachdem sie diese besucht und kennengelernt hatten. Im Rahmen des Kunstunterrichts haben sie versucht, beim Malen von Bildern »Toleranz oder Intoleranz über Gesten, Körperhaltungen und Farben darzustellen«. Dabei haben sie, wie sie schreiben, »raus gekriegt, dass Toleranz schwer zu beschreiben ist«. Zur Vertie-

fung des Themas haben sie die Leute auf der Straße und in den Geschäften interviewt, was für sie Toleranz bedeutet und was sie nicht tolerieren könnten. In einem Film wurden diese Interviews sehr eindrucksvoll dokumentiert.

#### Zweiter Preis: Montgolfier-Gymnasium

Die Schulgemeinschaft des Montgolfier-Gymnasiums versucht in ihrem Umfeld in Schöneweide, dem alltäglichen und offen vorgetragenen Rassismus zu begegnen. So begann Anfang des Jahres 2013 eine Gruppe engagierter SchülerInnen, ein Hoffest zu organisieren, das die Einstellung der Schule gegenüber Rassismus deutlich machen sollte: »Kein Mensch ist illegal!« Dieses Vorhaben weitete sich schnell aus. Es fanden Theaterworkshops, Stadtpaziergänge oder auch ein Radioworkshop statt. Plötzlich gab es mehr und mehr UnterstützerInnen. Auch Tina K., deren Bruder Jonny am Alexanderplatz zu Tode getreten wurde, kam in die Schule und zeigte ihre Unterstützung. An der Schule soll es nicht bei dem einmaligen Fest bleiben. Aber schon jetzt sind viele SchülerInnen stolz auf das Geleistete. Eine von ihnen schrieb dem Mete-Ekşi-Fonds: »Ich bin selbst Schülerin dieser Schule und kann stolz behaupten, dass sie etwas in den Köpfen der Menschen verändert haben und wenn es nur für einen Tag war.«





# Zwischen Engagement und Ohnmacht

Ein Bericht über das GEW-Seminar »Diskriminierungen erkennen und benennen«

von Juliane Zacher und Inga Kreuder, Junge GEW Berlin

**W**er kennt folgende Situationen nicht: Eine Kollegin kommt ins LehrerInnenzimmer und lässt sich aus über »die« türkischen SchülerInnen, denen man außer mit klaren Ansagen ja gar nicht erst kommen brauche; »was anderes verstehen die nicht!« Oder auf dem Pausenhof wird ein Schüler von einem anderen permanent mit »Du Zigeuner« angesprochen (die Autorinnen dieses Artikels distanzieren sich ausdrücklich von dieser diskriminierenden Bezeichnung).

Trotz unterschiedlicher Erfahrungsgeschichten und Arbeitshintergründe war es den TeilnehmerInnen des Seminars gemein, dass alle das Bedürfnis hatten, in solchen oder ähnlichen Situationen das Gesagte nicht einfach unkommentiert stehen zu lassen. Doch wie kann man reagieren, was ist eine gelungene Reaktion? Wie schafft man es über spontane verbale Reaktionen hinaus, eine Reflexion der eigenen Position bis hin zu einem Umdenken zu erreichen? Wie kann man emphatisch sein, ohne die »Opfer« zu bevormunden? Und wie bleibt man motiviert und handlungsfähig beim vermeintlich einsamen Kampf gegen strukturelle Probleme und Fehler im System Schule?

Bei all diesen Fragen hatten die TeilnehmerInnen des Seminars mit Toan Nguyen und Jetti Hahn professionelle Begleitung. Dabei galt es zunächst einmal, inhaltliche Fragen zum Thema Diskriminierung zu klären. Von zentraler Bedeutung ist dabei die These, dass Diskriminierung kein feststehender Begriff, sondern ein historischer, individueller und gesellschaftspolitischer Prozess ist. Das Allgemeine Gleichstellungsgesetz gibt uns zwar Hinweise darüber, wer wie ausgeschlossen wird, dabei werden im Gesetz selbst jedoch Lücken gelassen. (Diskriminierung aufgrund von Alter, Geschlecht, sexueller Identität, Behinderung, ethnischer Herkunft, religiöser Weltanschauung kann angezeigt werden. Diskriminierung aufgrund von sozialer Herkunft ist jedoch nicht möglich, obwohl dies bekannterweise ein Anlass für Diskriminierung ist).

Für eine eingehende Analyse ist es deswegen vor allem wichtig zu erkennen, dass Diskriminierung auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet: zwischenmenschlich, institutionell und gesellschaftlich. Dabei stehen wir als PädagogInnen vor einem besonderen Dilemma, welches in der Fachwelt auch als »Ettikettierungsdilemma« bekannt ist: Sollen wir – um Diskriminierung zukünftig zu verhindern auf Diskriminierungssituationen hinweisen, Opfer und Täter benennen?! Machen wir dies, kennzeichnen wir weiterhin bestimmte Personen(gruppen) mit Etiketten, welches wiederum die Voraussetzung für Diskriminierung ist. Machen wir dies nicht, nehmen wir in Kauf, dass Opfer mit ihren Verletzungen allein umgehen müssen und Täter keine Impulse für Verhaltensveränderungen erhalten. Denn nur eine Haltung mit bestimmten Vorannahmen, Stereotypen und Normen führt in Kombination mit gesellschaftlicher Macht zu diskriminierendem Verhalten. Verändern wir die Haltung diskriminierender Personen, kann dies zukünftige Diskriminierung unterbinden. Somit verbirgt sich hinter dem Dilemma auch eine große Chance auf Veränderung.

Nach einer Phase der individuellen Reflexion kamen alle TeilnehmerInnen am

dritten Seminartag zur »Kollegialen Fallberatung« zusammen und erlebten in vertrauter Atmosphäre eine sehr intensive, bewegende, aber auch motivierende Falluntersuchung zum Thema »Willkommensklassen«. Ziel der »Kollegialen Fallberatung« ist es, für ein Problem im KollegInnenkreis mithilfe eines Methodenleitfadens Handlungs- und Lösungsoptionen zu erarbeiten. Kollegiale Fallberatung ist eine sehr hilfreiche Methode, wenn es darum geht, sich in der Praxis mit dem Thema Diskriminierung zu beschäftigen. Sie bietet aber ebenfalls Anknüpfungspunkte für eine Bearbeitung des Themas innerhalb der Jungen GEW und des LAMA. Im kommenden Jahr sollen Themenabende zu den sogenannten »Willkommensklassen« und den damit verbundenen, ausgrenzenden Strukturen in Stadtteilzentren und Schulen veranstaltet werden. Ebenso möchten wir gerne mehr Menschen in und um die GEW ermutigen, an einem solchen Seminar teilzunehmen und sich mit dem Thema Diskriminierung aktiv auseinanderzusetzen. Dies bietet nicht nur eine Gelegenheit, den pädagogischen Alltag zu reflektieren und weiter entwickeln zu können, sondern auch zum Austausch mit anderen KollegInnen. ■

## blz GEPLANTE TITELTHEMEN 2014

Ausgabe	zusenden bis	Titel
Februar	03.01.	Betriebsratswahlen
März/April	24.01.	Frauenrechte
Mai	28.03.	Lehrkräftebildung, Vorbereitungsdienst
Juni	02.05.	Kita (ErzieherInnenausbildung)
Juli/August	28.05.	Übergänge: Kooperationen und Versetzungen in der Bildung
September	20.06.	Das neue Schuljahr: Aufnahmeverfahren
Oktober	29.08.	Hochschule
November	02.10.	Schullandschaften: Bunter Flickenteppich, versch. Schulen u. Träger
Dezember	31.10.	Gleis 13½: Berufsbildung
Januar 2015	28.11.	Schulpsychologie: Veränderte SchülerInnen

# Im Grundschrift weitermachen

## --- *Trost und Rat für überforderte Männer* ---

Das Paar bleibt mitten auf der Tanzfläche stehen, sie blickt vorwurfsvoll, er bockig. Bevor es zum verbalen Schlagabtausch kommt, federt ein anderes Paar elegant vorbei. »Lieber scheiße tanzen, als dumm rumstehen!«, ruft der straff führende Mann den beiden fröhlich zu. »Siehst du«, schnaubt die Frau ihren verdrückt verharrenden Partner an, »nicht einfach stehen bleiben, im Grundschrift weitermachen!«

Im Grundschrift weitermachen – wenn das nur so einfach wäre! Er soll partout tanzen, damit er ihre Freude an dieser Tätigkeit teilen und womöglich selbst entwickeln kann. Dafür muss er missioniert und manipuliert werden. Und tatsächlich: Überambitionierte Frauen schaffen es immer wieder, ihre zumeist unwilligen und obendrein oft mindertalentierten Lebenspartner zum Tanzen wenn nicht zu verführen oder zu motivieren, so doch wenigstens abzuschleppen. Aber hier scheiden sich die Geister, die Temperamente, die Bedürfnisse, die Fähigkeiten. Gerade bei langjährig konfliktproben Paaren gilt das Tanzen als Prüfstein für belastbare Partnerschaft.

Muss schon in den alltäglichen Lebensvollzügen das harmonische Miteinander hart erarbeitet werden – Geschlechterkampf und Zimmerschlachten inclusive – so sind beim Paartanzen Meinungsdivergenzen, Motivations- und Leistungsdifferenzen, ja grundsätzliche Unvereinbarkeiten unvermeidbar, geradezu programmiert. Denn Frauen sind für diese Tätigkeit offenbar besser disponiert: bewegungstalentierter, ehrgeiziger, lernfähiger und führungsfreudiger. Männer dagegen häufig rat- und mutlos, unwillig, hüftsteif, beratungsresistent, multitaskingunfähig, dafür schneller demotiviert, beleidigt, bockig und nach-

haltig verstört, Tanzmuffel eben. Keine guten Voraussetzungen für halbwegs erfreuliches, das heißt sicheres und ansehnliches Tanzen.

Deshalb hier zum Trost ein paar therapeutische Ratschläge für überforderte Männer.

- Tanzen – ja bitte! Wenn schon nicht aus innerem Antrieb, sportlichem Ehrgeiz oder seltsamer Tanzbegeisterung, dann wenigstens aus Liebe, als höchst willkommene und selbstverständliche Serviceleistung, vor allem im fortgeschrittenen welkenden Alter.

- Tanzen ist bekanntlich der ideale Alterssport – statt Stöckeschwingen oder Muckibude lieber tanzen. Tanzen fordert den ganzen Mann – es fördert Kraft, Beweglichkeit und Ausdauer, Raumorientierung und Multitasking, Partnerschaftstauglichkeit und Führungskompetenz, genau das Richtige für Körper, Geist und Psyche. Also:

- Gebt Eure Anhänglichkeit an allzu bequeme Abneigungen gegen das Tanzen auf, missbraucht nicht Eure Defizite oder alterstypischen Leiden (Bandscheibe, Hüfte, Knie etc.) als Vorwand zum Weiterdriften in Eurer angenehmen Verwahrlosung. Gebt zu, dass es ehrenwerte Motive für Anstrengung, ja sogar Überforderung gibt: der Partnerin genügen und sie beglücken, den Damen imponieren, von Herren beneidet und bewundert werden.

- Widersteht der naheliegenden Versuchung, Euch mit Leidensgenossen in habituellen Abwehr- und Verweigerungshaltungen zu üben. Nehmt die Herausforderung an, Eurer Partnerin mit der gebotenen Dezenz, aber unnachgiebig Euren Überlegenheitsanspruch zu demonstrieren. Ihr müsst einfach besser sein – nur dann werdet ihr akzeptiert, bewundert, vielleicht sogar geliebt,

auch wenn dies dem sonst etablierten Prinzip der partnerschaftlichen Gleichberechtigung zu widersprechen scheint. Dann erst werden stereotype weibliche Forderungen wie »Gib mir Körper!« oder »Gib mir den Rahmen!« hinfällig, erst dann ist jenes harmonische Zusammenspiel möglich, das den Mann beglückt, die Frau beseligt – gesteigertes Paargefühl, volles Orchester!

- Seid souverän im Umgang mit Euren Fehlern, Schwächen, Mängeln – sie sind meist nur Folgen von Unsicherheit und Ängstlichkeit, der Partnerin nicht genügen zu können. Tut immer so, als ob alles stimmt: Kopf oben, straffe Haltung, egal, was die Füße unten treiben. Bewahrt bei Patzern die Contenance, indem ihr sie lächelnd überspielt oder freundlich-selbstironisch kommentiert: »Geht doch auch so. It's no mistake, it's just a variation!«. Stärkt Euer strapaziertes Ego durch allerlei selbsttherapeutische Beschwichtigungs- und Belobigungsrituale.

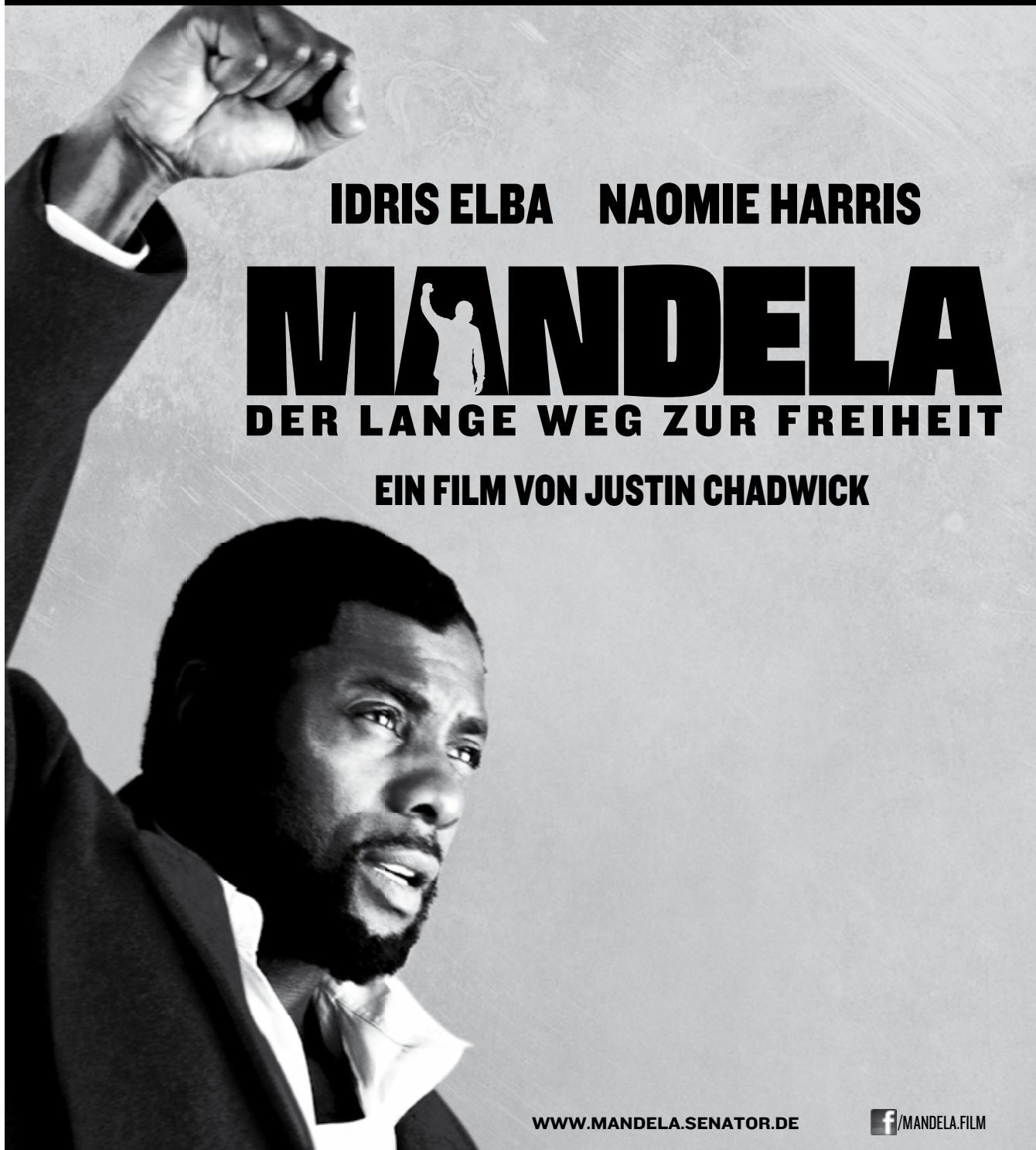
(Und den übereifrigen Frauen ins Gewissen: Männer sind nun mal heikel und sonderbar, also bitte nur behutsam abrichten und einarbeiten, nicht nörgeln und besserwissen, nicht missionieren und manipulieren, sondern heitere Nachsicht, lächelnde Duldung, reife Zurückhaltung walten lassen, Lob und Ermutigung spenden, mit kleinen Belohnungen erfreuen – die so gestärkten Männer werden es euch lohnen – nicht nur tänzerisch!)

Da besinnt sich der eben noch herb gescholtene Tänzer und gibt seiner Partnerin freundlich, aber bestimmt zu verstehen: »Einfach mal die Klappe halten, ma chère, und mich machen lassen, auch wenn's scheiße aussieht.« Und schon geht's im Grundschrift zügig weiter.

*Erhard Schwandt*

**NUTZEN SIE MANDELA-DER LANGE WEG ZUR FREIHEIT FÜR IHREN UNTERRICHT**

Umfassendes Schulmaterial mit zahlreichen Unterrichts Anregungen steht zum Download unter [www.mandela.senator.de](http://www.mandela.senator.de) oder bei [www.gew-berlin.de](http://www.gew-berlin.de) bereit. Bei Interesse an Schulvorführungen wenden Sie sich gerne an Ihr Kino vor Ort und vereinbaren einen Termin. Alternativ können Sie sich auch direkt an uns wenden: Central Film Verleih Tel: 030/214 92-0 Fax: 030/214 92-230 E-Mail: [info@centralfilm.de](mailto:info@centralfilm.de)




**IDRIS ELBA NAOMIE HARRIS**

**MANDELA**  
**DER LANGE WEG ZUR FREIHEIT**

**EIN FILM VON JUSTIN CHADWICK**

[WWW.MANDELA.SENATOR.DE](http://WWW.MANDELA.SENATOR.DE)

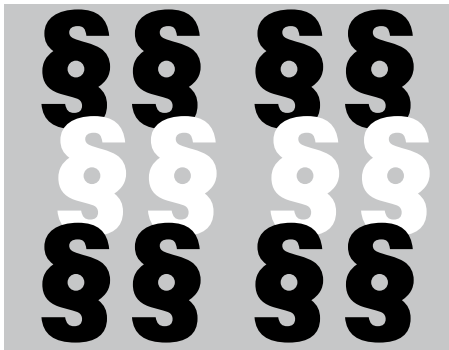
 /MANDELA.FILM

**AB 30. JANUAR 2014**



In Kooperation mit





## STUNDENERHÖHUNG BEZAHLT

### ALTERSERMÄSSIGUNG

Am 20. November 2013 hat die Senatsbildungsverwaltung ein Organisationsrundsreiben verschickt, in dem die Wiedereinführung der Altersermäßigung für Lehrkräfte ab dem 58. Lebensjahr ankündigt wird. Weder die Beschäftigtenvertretungen noch das Abgeordnetenhaus waren damit befasst. Die Missachtung der gewählten Volksvertreter und Beschäftigtenvertretungen ist ein glatter Rechtsbruch. Deshalb fordern wir die Rücknahme des Schreibens.

Die Anordnung von zwei weiteren Präsenztage vor den Ferien und die Streichung der fünf Arbeitszeitkontotage bedeuten eine Erhöhung der Arbeitszeit von sieben Tagen. Dabei waren bereits die Arbeitszeitkontotage nur eine Teilkompensation für die Erhöhung des Stundendeputats. Deshalb fordern wir die Senkung der Unterrichtsverpflichtung auf das Niveau von 2003.

In dem Schreiben wird die Einführung einer Altersermäßigung ab dem 58. und eine weitere ab dem 61. Lebensjahr angekündigt. Bei näherer Betrachtung erweist sich allerdings, dass die Altersermäßigung durch die Arbeitszeiterhöhung bezahlt, ja sogar überzahlt wird.

Mit dem Wegfall der Arbeitszeitkonten bezahlen die Jüngeren nicht nur die Altersermäßigung, sondern erwirtschaften ein dickes Plus für das Staatsäckel. Einen Vorteil hat nur, wer aktuell die Altersermäßigung in Anspruch nehmen kann. Das ist ein erneuter Versuch, die Beschäftigten zu spalten und gegeneinander auszuspielen.

Angestellte Lehrkräfte, die am 1. September 2008 mindestens 50 Jahre alt waren und seit dem 28. Februar 2005 beschäftigt sind, haben einen tarifvertraglichen Anspruch auf Stundenabminderung ab dem 58. Lebensjahr. Für alle angestellten Lehrkräfte gelten nach § 44 TV L die Arbeitszeitregelungen der BeamtInnen. Wird nun für verbeamtete Lehrkräfte die Wiedereinführung von Altersermäßigungen bei gleichzeitiger Abschaffung der jährlichen Gutschriften auf den Arbeitszeitkonten eingeführt, bedarf dies einer Änderung der Arbeitszeitverordnung. Durch die oben genannte tarifvertragliche Verweisung gilt diese Altersermäßigung genau wie die Streichung der Arbeitszeitkonten dann für alle angestellten Lehrkräfte.

*Udo Mertens*

## URLAUB DER ERZIEHERINNEN

### AN SCHULEN

Es gibt keine verbindliche Regelung, wonach ErzieherInnen Urlaub nur innerhalb der Schulferien nehmen dürfen. Vielmehr sind nach § 7 Absatz 1 Bundesurlaubsgesetz bei »der zeitlichen Festlegung des Urlaubs (...) die Urlaubswünsche des Arbeitnehmers zu berücksichtigen, es sei denn, dass ihrer Berücksichtigung dringende betriebliche Belange oder Urlaubswünsche anderer

Arbeitnehmer, die unter sozialen Gesichtspunkten den Vorrang verdienen, entgegenstehen«. Da auch in den Schulferien ErzieherInnen für eine pädagogisch sinnvolle Ferienbetreuung gebraucht werden und viele KollegInnen in den Ferien Urlaub nehmen wollen, gibt es keinen Grund, Urlaubstage außerhalb der Ferien grundsätzlich auszuschließen oder auf eine bestimmte Anzahl zu beschränken.

## BEAMTENBESOLDUNG

### ALTERSDISKRIMINIEREND

Die Beamtenbesoldung sei altersdiskriminierend gewesen und sei es auch noch nach der Umstellung auf das neue Besoldungssystem. So hat der EU-Generalanwalt in seiner Stellungnahme an den Europäischen Gerichtshof (EuGH) die Sache beurteilt. Eine Entscheidung des EuGH ist aber erst im Sommer 2014 zu erwarten. Im Falle der Bestätigung der Altersdiskriminierung können rückwirkend Ansprüche für Beamte entstehen, wenn diese rechtzeitig geltend gemacht wurden. Wir hatten dies bereits unseren Mitgliedern empfohlen. Wer trotzdem noch keine Ansprüche geltend gemacht hat, sollte dies bis zum Jahresende tun. Informationen und ein Musterschreiben sind zu finden auf der Internetseite der GEW BERLIN: <http://www.gew-berlin.de/4623.php>.

## ANTRAG AUF TEILZEIT UND

### BEURLAUBUNG NUR UNTER

### VORBEHALT STELLEN

In Anbetracht der vielen noch offenen rechtlichen Fragen und der fehlenden Rechtsgrundlage empfehlen wir, zu der im Organisationsschreiben genannten Frist 15. Januar 2014 Teilzeit- und Beurlaubungsanträge nur unter Vorbehalt zu stellen. Lebensältere KollegInnen, die auf einen Teilzeitantrag in Erwartung der Neuregelungen verzichten, sollten dies ebenfalls schriftlich anzeigen oder zum 15. Januar 2014 einen Teilzeitantrag nur für den Fall stellen, dass die Gesetzesänderungen nicht kommen. Die Bedingungen oder Vorbehalte müssen dem Formblatt jeweils handschriftlich

ANZEIGE

# GRIPS

## Frau Müller muss weg

Komödie über einen Elternabend | von Lutz Hübner | für Lehrer und Elternvertreter  
Vorstellungen 20. | 21. | 22. Februar, jeweils 19.30 Uhr

GRIPS Hansaplatz Altonaer Straße 22, Berlin | U9 Hansaplatz | S Bellevue | 030 - 39 74 74 - 77 | grips-theater.de

hinzugefügt werden. Informationen, Formblatt und Musterbrief sind zu finden unter <http://www.gew-berlin.de/9656.php>

## STUNDENREDUZIERUNG

### IN DER KITA

*Wegen der Betreuung meines Kindes möchte ich eine Reduzierung meiner Wochenarbeitszeit. Mein Arbeitgeber hat schon Zustimmung signalisiert, ich möchte aber zunächst klären, ob meine Stunden auch wieder erhöht werden müssen, wenn ich dies beantrage.*

Der Tarifvertrag TV-L räumt in § 11 die Möglichkeit einer befristeten Teilzeitbeschäftigung ein. Dann haben Sie nach Fristablauf wieder Anspruch auf die jetzige Stundenzahl. Sollte der Zeitrahmen der Reduzierung nicht ausreichen, besteht die Möglichkeit der Verlängerung. Diese muss spätestens sechs Monate vorher beantragt werden. Wenn die Reduzierung nicht befristet wird, liegt es im Ermessen des Arbeitgebers, ob er die Erhöhung wieder gewährt.

## BESCHÄFTIGUNGSVERBOT UND

### IMMUNSCHUTZ

*Ich arbeite als teilzeitbeschäftigte Erzieherin in einer Kindertagesstätte eines Eigenbetriebes. Da ich schwanger bin und über keinen ausreichenden Immunschutz verfüge, hat mein Arbeitgeber mir ein Beschäftigungsverbot ausgesprochen. Dazu habe ich eine Frage: Gilt dieses Beschäftigungsverbot auch für eine genehmigte Nebentätigkeit? Ich bin als geringfügig Beschäftigte im Wohnheim eines freien Trägers tätig und betreue dort geistig behinderte Erwachsene.*

Das Beschäftigungsverbot betrifft lediglich Ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte. Der Eigenbetrieb kann kein Beschäftigungsverbot für eine Tätigkeit bei einem anderen Arbeitgeber aussprechen. Allerdings müssen Sie auch den freien Träger über Ihre Schwangerschaft und den nicht ausreichenden Immunschutz informieren, damit auch dieser Arbeitgeber rechtzeitig eine Gefährdungsbeurteilung durchführen und gegebenenfalls Schutzmaßnahmen ergreifen kann.

► Fortsetzung von Seite 5

Zielsetzungen des Artikels nicht benannt werden. Umso schlimmer ist es, dass die enthaltene Polemik offenbar nur der Diffamierung der Person und Profession Jens Großpietsch' dienen sollte. Mit der Diffamierung des Schulleiters setzen Sie gleichzeitig das Kollegium herab, das in den letzten Jahren erfolgreiche Arbeit geleistet hat! Wir verbitten uns eine solche Herabwürdigung unserer gemeinsamen Arbeit. Unser Schulleiter Jens Großpietsch stellt sich übrigens dem Kollegium alle drei Jahre freiwillig neu zur Wahl und arbeitet mit uns auf Augenhöhe. Von einer Zeitung, die Beiträge zur Diskussion der Berliner Schullandschaft leistet, sollte eigentlich eine differenzierte und umfassende Darstellung erwartet werden können. Es ist zu hoffen, dass zukünftige Artikel Ihrer Redaktion über Personen der Berliner Schule sachlich und inhaltlich umfassend, korrekt recherchiert wiedergegeben werden. Im Falle des Artikels über Jens Großpietsch ist Ihnen dies gründlich misslungen. Wir Kolleginnen und Kollegen distanzieren uns ausdrücklich von dem Inhalt des Artikels.

*Die KollegInnen der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule*

#### Die Notiz zum Nachlesen:

*Jens Großpietsch ist ein durch Rundfunk und Fernsehen bekannter Berliner Schulleiter aus Moabit (»Das Wunder aus Moabit«) und weiß wirklich alles. Nicht nur,*

*dass 50 Prozent der Berliner LehrerInnen im falschen Beruf sind, sondern dass die Schulverwaltung eigentlich überflüssig ist: Man braucht eben nur gute Schulleiter wie ihn. Alles easy also, man muss nur den Meister Großpietsch fragen. Aber immerhin: Sein Herz habe laut eigenen Angaben mal links geschlagen. Dann allerdings habe er die Arbeiterklasse kennengelernt...*

#### Und die Quellen dazu:

[http://www.t-online.de/eltern/schulkind/id\\_63244882/talk-bei-guenther-jauch-haelfte-der-lehrer-hat-beruf-verfehlt.html](http://www.t-online.de/eltern/schulkind/id_63244882/talk-bei-guenther-jauch-haelfte-der-lehrer-hat-beruf-verfehlt.html)

<http://www.berliner-zeitung.de/ueber-berlin-reden/lassen-sie-uns-ueber-berlin-reden-provokante-thesen-eines-berliner-schulleiters,20812554,24399540.html>

*Anmerkung der Redaktion*

#### Leute Notiz Großpietsch, November-blz

In der Notiz über mich schreiben Sie »... bekannter Berliner Schulleiter aus Moabit (»Das Wunder von Moabit«) und weiß wirklich alles«. Sie erwecken so den Eindruck, mit »Wunder aus Moabit« sei ich gemeint. Die Lektüre der SZ geht aber auf die Leistung des Kollegiums ein, Zitat: »wenn diese Lehrer sich wunderbarerweise auch noch einig sind, wenn sie also gemeinsam beschließen, ...« usw. usf. Bitte schmälern Sie nicht deren Leistungen.

*J. Großpietsch*

### TERMINE DER WAHLEN IN DEN BEZIRKEN UND FACHGRUPPEN DER GEW BERLIN 2014

26.01.	18.00 Uhr	MV Pankow	GEW-Haus
28.01.	18.00 Uhr	LASS	GEW-Haus
04.02.	18.00 Uhr	Abt. Wissenschaft	GEW-Haus
18.02.	18.30 Uhr	LAMA	GEW-Haus
18.02.	18.00 Uhr	Abt. Berufsbildende Schulen	
05.03.	18.00 Uhr	MV Reinickendorf	Schule am Park, Eichborndamm 276-284
10.03.	19.00 Uhr	FG Gymnasien	GEW-Haus
11.03.	17.00 Uhr	MV Marzahn-Hellersdorf	Siemens-Gymnasium
12.03.	19.30 Uhr	MV Steglitz-Zehlendorf	Fichtenberg-Oberschule, Rothenburgstr. 18
17.03.	17.00 Uhr	MV Mitte	GEW-Haus
20.03.	19.30 Uhr	MV Charlottenburg-Wilmersdorf	Robert-Jungk-Oberschule, Sächsische Str. 58
20.03.	18.00 Uhr	FG Schulsozialarbeit	GEW-Haus
24.03.	18.00 Uhr	FG Integrierte Sekundarschulen und Gemeinschaftsschulen	GEW-Haus
26.03.	18.00 Uhr	Abtl. Kinder-, Jugendhilfe	GEW-Haus und Sozialarbeit
07.04.	18.00 Uhr	MV Tempelhof-Schöneberg	Robert-Blum-Gymnasium, Kolonnenstr.21



# Zahl der Ausbildungsverträge sinkt

Sind die Schulen an der Misere des dualen Ausbildungssystems schuld?

von Stefan Marien, Schulleiter Elinor-Ostrom-Schule, OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen

Obwohl der »nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs« nun schon in das zehnte Jahr geht, nimmt in Berlin die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge immer weiter ab. Während 2007 noch 21.954 Ausbildungen begonnen wurden, waren es 2012 nur noch 17.852. Im IHK-Bereich sind die betrieblichen Neuverträge im Jahr 2013 um 583 gesunken. Die Arbeitgeberseite hat die Schuldigen schnell ausgemacht: Die Sekundarschulen, die es angeblich nicht

schaffen, ihre Schüler »ausbildungsreif« zu machen, und die Berufsfachschulen, die sehr gute Auszubildende abfangen und sie in die »Wärmestuben« der vollzeitschulischen Berufsausbildung leiten statt in die »überlegene« duale Ausbildung.

Aber könnten die Gründe auch woanders liegen? Der Arbeitsmarkt hat sich stark verändert, auch in Berlin. Wovon will Berlin gar zur Gründungsmetropole Nummer 1 in Europa machen (*Tagespiegel* vom 8. Oktober 2013). Eine

Dienstleistungsmetropole mit vielen innovativen Start-up-Unternehmen soll es werden. Das sind gute Ideen, helfen aber dem dualen System nicht weiter, da diese Betriebe keine dualen Auszubildenden einstellen, sondern bestenfalls PraktikantInnen von der Hochschule bei sich arbeiten lassen. Dabei werden die Arbeitsplätze immer anspruchsvoller – bei gleichzeitiger Arbeitsverdichtung. Da haben die Beschäftigten in den Betrieben kaum Zeit, auf Auszubildende einzugehen, und wenn, haben die benö-



FOTO: PRIVAT

tigten Plätze eher ein Niveau für BachelorabsolventInnen. Nicht umsonst erleben die dualen Studiengänge in ganz Deutschland einen Boom.

Wenn man diese Situation im gesellschaftlichen Kontext sieht, haben wir es, verstärkt in der Großstadt, häufig mit instabilen familiären Verhältnissen, einer großen Spreizung zwischen Arm und Reich und erhöhten Migrationsströmen zu tun. Daher müssen hier auch die Ausbildungsangebote vielseitig sein.

Im dualen System kann es so sein, kann aber auch nicht. Es reicht zum Beispiel nicht, sogenannte problematische Jugendliche in einen Betrieb zu stecken und zu hoffen, dass er oder sie allein durch den Wechsel von der Schule in einen Betrieb die Situation schon meistern wird. Die Folge sind Ausbildungsabbruchquoten von 33,6 Prozent wie zur Zeit in Berlin.

Wir müssen uns professionell um diese Jugendlichen kümmern. Da bieten die OSZ mit ihren Berufsfachschulen eine echte Alternative. In drei Jahren Ausbildung haben wir Zeit, die Persönlichkeit der Jugendlichen ganzheitlich und möglichst individuell zu betrachten.

Hier haben die Auszubildenden im Unterschied zu verschiedenen anderen Bildungsgängen auch eine klare Perspektive, da sie mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung abschließen. Und die leistungsstärkeren haben sogar die Möglichkeit, sich mit der dreijährigen Ausbildung doppelt zu qualifizieren und den Hochschulzugang zu erwerben.

Berufsfachschulen müssen dabei klaren Qualitätsrichtlinien genügen: Die konsequente Orientierung an betrieblichen Prozessen und der Einsatz entsprechender Hard- und Software sind Pflichtprogramm. Gut ausgebildete und flexible Lehrkräfte mit Fachkompetenz können auch in sozialen Belangen Auskunft geben, unterstützt von den SozialpädagogInnen, die einem Auszubildenden auch mal hinterher telefonieren, wenn er oder sie wieder nicht in die Schule kommt. Ein Qualitätsmanagementsystem, das den Verbleib der Auszubildenden im Auge hat und bei schlechter werdenden Verbleibsquoten nachjustieren kann. ■

Solch ein System kostet Geld, womit wir zu einer weiteren entscheidenden Frage kommen: Das duale System ist für den Staat preiswerter. Sicherlich ein Grund, warum viele Politiker auf das duale System schwören. Ist eine Schülerin in der Berufsfachschule wesentlich teurer als eine Gymnasiastin? Kann es sein, dass uns ein Gymnasiast mehr wert ist als ein Auszubildender?

Wir brauchen ein System, das beide Möglichkeiten zulässt – duale Ausbildung und Berufsfachschule. Für die Entscheidungsfindung benötigen die Schüler und Schülerinnen im Vorfeld eine gute Beratung. Die im Aufbau begriffene Berufsberatung in den Sekundarschulen ist ein richtiger Schritt, er muss aber durch eine professionelle Beratung durch die Arbeitsagenturen flankiert werden.

Das gerade in Hamburg eingeführte System der Jugendberufsagentur ist deshalb ein Vorbild, denn die Beratung liegt in einer Hand und verteilt sich nicht auf unterschiedlichste Stellen wie

etwa in Berlin. Über einen Beratungszwang wie in Hamburg kann man diskutieren, nicht jedoch über die dort vor-

handene Notwendigkeit, zunächst mehrmals von dualen Betrieben abgelehnt sein zu müssen, um einen Platz in der Berufsfachschule zu bekommen. Hierdurch wird das duale System einseitig präferiert, das nicht für jeden jungen Erwachsenen der Königsweg ist. Ebenfalls muss diskutiert werden über die bezirklichen Zuständigkeiten der Jugendberufsagenturen. Unsere Oberstufenzentren bieten ein Angebot für die ganze Stadt an und nicht nur für bestimmte Bezirke. Somit müssen die Agenturen auch einen Überblick über die Angebote der ganzen Stadt haben. In diesem Zusammenhang wäre mir auch ein Berufsbildungs-PISA willkommen, das valide den Kompetenzzuwachs von dualen Auszubildenden und Berufsfachschülern misst. Die Grabenkämpfe müssten dann wohl beendet werden.

Wir sollten in Berlin die guten Erfahrungen nutzen und an dieser Stelle ein plurales System zulassen – und nicht bei jeder Krise etablierte Bildungsgänge in Frage stellen. ■

**»Kann es sein, dass uns ein Gymnasiast mehr wert ist als ein Auszubildender?«**



**Hiermit bestelle ich das GEW-Zeugnisprogramm:**

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

GEW-Mitglied:

Mitgliedsnummer \_\_\_\_\_

CD-Version

Online-Version

ausgedrucktes Handbuch (+ 7,-)

Schulart \_\_\_\_\_

Wie soll das Zeugnis unterschrieben werden (Blockschrift, z. B. »E.Muster«, »Erika Muster« oder »Muster«...)?

Den Betrag von Euro \_\_\_\_\_ habe ich auf das Konto der GEWIVA, Konto-Nr. 15 42 92 95 00, bei der SEB-Bank Berlin, BLZ: 100 101 11, überwiesen.

Ort/Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_



Szene aus dem neuen Stück »Anders als du glaubst«, das GEW-Mitglieder in einer Sonderaufführung erleben können. Siehe dazu Meldung auf Seite 25.

FOTO: KAMILA ZIMMERMANN

## AUFFÜHRUNGEN KRITISCH GESEHEN

»Die Prinzessin und der Pjör« im **Grips** (Klosterstraße) beginnt mit einer Überraschung: Zu sehen ist weder eine Prinzessin noch ein Bär, sondern eine zufällig-chaotische Begegnung auf der Mädchentoilette einer Grundschule. Wir erleben eine Schülerin und einen Mitschüler in einem spannenden Hindernislauf über lauter Missverständnisse bis zum Beginn einer Freundschaft. Pausenlos folgen dramatisch-witzige Episoden aufeinander – und eigentlich ist sie doch eine »Prinzessin«, kultiviert mit Geige und Handy, und er ein »Bär«, etwas tollpatschig, alltagszugewandt und einfallreich. Deutlich werden in dem Spiel der Annäherungen soziale Hintergründe, Erziehungsstile und der Beginn einer Ablösung von den Eltern: ein Gewinn an Distanz und Selbstständigkeit (ab 8).

»Cherryman jagt Mr. White«, eine Geschichte von Jacob Arjouni, wird am **Jungen Deutschen Theater** zum Klassenzimmerstück mit (über)reicher Thematik: soziale Differenzen, Arbeitslosigkeit, Berufswahl (Lehrstellersuche), Heimat, echte und falsche Freundschaft, rechtes Gedankengut, Antisemitismus,

gewalttätige Erpressung, exzessive Gegengewalt. Ein Einzelgänger, der bei den Kumpels nicht mitmacht, unter Druck gesetzt und fies, perfide »fertig« gemacht wird; dazu die schöne, zarte Geschichte einer ersten Liebe. Erzählt werden die Ereignisse beim Kriminalpsychologen nach der (eigentlich unnötigen) Zuspitzung der Story bis zum gewalttätigen Ausbruch; in die Erzählung hinein kommen immer wieder Rückblenden, also direkt-dramatische Szenen. Spieler und Spielerin sind dabei immer wieder in ihren »Haupt«-Rollen, spielen aber auch »über Kreuz« und dazu eine Fülle von anderen Figuren. Diese häufigen Rollenwechsel sind überaus wirkungsvolle Distanzierungen vom Sog der Handlung; sie führen zur Trennung von Person und Rolle, veranlassen den Zuschauer zum Perspektivwechsel, damit zur Reflexion. Die sparsame aber sehr wirkungsvolle, spiel-dienliche Ausstattung ist auf die Möglichkeiten eines Klassenzimmers zugeschnitten; das Stück wird direkt »vor Ort« gespielt und theaterpädagogisch begleitet (ab 8. Klasse).

Im Rahmen von »Dogland 2«,

der (auch europäischen!) Ausweitung der postmigrantischen Perspektive im **Ballhaus Naunynstraße**, gab es »Ich rufe meine Brüder« – eine episch langsam und bedächtig sich entwickelnde Geschichte. Um so eindringlicher, wie untergründig-verborgenes Schuldgefühl und virulenter Terrorismus sich einfrassen in einen ganz »normalen«, unschuldigen jungen Mann, der sich schließlich selbst verfolgt. Virtuose Bühnen-»Bilder«, manchmal zauberhaft, manchmal etwas zu nervös. Ein wichtiges Stück aus der »schwarzen« Serie; zugleich ein gutes Zeichen für die Zusammenarbeit Gorki-Theater – Ballhaus (ab 16).

**Bamah**, das elegante jüdische Theater im **Admiralspalast**, hat eine ganze Serie von Inszenierungen im Repertoire, die die Berliner Zwanziger Jahre wieder lebendig machen: das deutsch-jüdische Verhältnis, die Weimarer Zeit, die Berliner Kulturgeschichte. »Lotte Lenya und Kurt Weill. Eine Liebe zu zweit« bezieht dokumentarische Film- und Tonaufnahmen ein; die Inszenierung wechselt geschickt zwischen historischer Distanzierung (Rekonst-

ruktion durch Interviews) und dramatischer Vergegenwärtigung einer ungewöhnlichen Beziehung. BesucherInnen sollten einiges über die Weimarer Republik und ihr Ende wissen (ab Sek II).

In den alten Räumen des früheren Orph-Theaters spielt jetzt die **Freie Bühne Mitte** und nennt ihr Domizil Ackerstadt-Palast (Ackerstr. 169). Das frei nach dem Briefwechsel zwischen Wladimir Majakowski und Lilja Brik entwickelte Stück »Majakowski +/- Lilja. Liebe ist das Herz des Ganzen« konzentriert sich auf die Privatgeschichte einer stürmisch-wechselhaften Beziehung; Politisch-Historisches spielt nur am Rande mit. Majakowski ist machohaft und denkmalartig posierend; Lilja enorm wandlungsfähig, eigenwillig, schafft die Spannung in der Beziehung; dazu eine bemerkenswerte Randfigur: zugleich Musiker, nachforschender Zeitgenosse und Liljas Ehemann. Dramaturgisch bricht das Stück irgendwie und mittendrin ab, findet nicht zurück zu seiner Anfangssituation (ab Sek II).

»Blood knot« ist ein schon älteres Stück des renommierten südafrikanischen Autors Athol Fugard. Ein sich gut verstehendes weiß-schwarzes Brüderpaar (»biracial brothers«) gerät eher zufällig in Auseinandersetzungen, die sich mehr und mehr verstärken und ihre fundamental unterschiedlichen Situationen offenlegen – bis hin zu offener Aggressivität.

**Platypus** bringt zu dem (durch Mandelas Tod überraschend aktuell gewordenen) Zweipersonenstück einen Regisseur auf die Bühne, der erklärt und zuspitzt und auf überzeugende Weise den Spielern (wie dem Publikum!) die Hinter- und Untergründe dieser Geschichte nahebringt (ab 16).

**Zirkus Sonnenstich**, und das »Zentrum für bewegte Kunst« luden ein zu einer Festaufführung, dargeboten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sogenannter geistiger Be-



hinderung und gehörigem circensischen Können. Knackevoll die Gala und vollauf begeistert das Publikum. Der zwar gemütliche, aber nicht leicht zu bespielende Saal das **Chamäleon** besetzt bis auf den letzten Stuhl. Poetisch die Zirkusnummern, nicht nur akrobatisch. Über Steigerungen und Kontraste wird Spannung aufgebaut; Beziehungen werden mitgespielt, gestaltet – der Emotionalität der SpielerInnen Raum und Form gebend. Integration auf der Bühne; manche DarstellerInnen hermetisch in sich verschlossen; andere (viele!) eher ungebremst vital, rampensäuisch applaussüchtig; alle mit voller Konzentration bei der Sache. Die Begeisterung der SpielerInnen schlägt über ins Publikum, schafft Gemeinschaft; sie, wir sind integriert, gehören dazu. Ein wunderbares Beispiel von Inklusion. *Hans-Wolfgang Nickel*

**THEATER**

**»Anders als du glaubst«: Theateraufführung für GEW-Mitglieder**

Ob unter dem Deckmantel der Religion machtpolitische oder wirtschaftliche Interessen ausgetragen werden, ob fanatische Gläubige aufeinander losgehen: Religion hält her für Terroranschläge, Eroberungen, Mord und Totschlag. Das ist die eine Seite. Andererseits: Selbst wenn der Religion nur zugestanden wird, Seufzer der Kreatur zu

sein, so ist sie doch auch Protest gegen Ungerechtigkeit, gegen die Aufspaltung der Welt in Arm und Reich. Eine fromme Muslima, eine gläubige Christin, ein gottesfürchtiger Jude, ein linker Atheist und ein eingefleischter Skeptiker. Ausgerechnet sie finden sich gemeinsam nach einem tödlichen Anschlag im postmortalen Niemandsland. Ist es die Vorhölle? Ist es der Weg ins Paradies? Natürlich streiten sie. Wie auf Erden so im Himmel. Bis sie merken: Es gibt eine gemeinsame Aufgabe. Und so machen sie sich auf. Eine abenteuerliche Reise führt sie zu den irdischen, menschengemachten Orten der Hölle. Denn wie steht es im Koran: »Allah verändert nicht den Zustand der Menschen, bis sie selbst ihren eigenen Zustand verändern!« *Ein Stück der Berliner Compagnie, das in einer Sonderaufführung für GEW-Mitglieder gezeigt wird: Am 19. Februar 2014 um 19 Uhr zum ermäßigten Preis von 10 Euro in der Spielstätte Muskauer Str 20A in 10997 Berlin. Karten sind ab dem 6. Januar 2014 in der GEW-Geschäftsstelle oder über Internet (www.gew-berlin.de) erhältlich.*

**FORTBILDUNG**

**Rechtsextremismus im Netz**

Es fällt oft schwer, rechtsextreme Inhalte in sozialen Netzwerken zu erkennen, weil sie Themen aus der Lebenswelt der Heranwachsenden aufgreifen und diese als Anknüpfungspunkte verwenden. Das Seminar von BITS 21 thematisiert aktuelle Entwicklungen des rechtsextremen Internet-Auftritts sowie rechtliche Regelungen und Möglichkeiten zur Prävention im pädagogischen Kontext. Das kostenfreie Seminar findet am 20. Januar 2014 von 9 Uhr bis 16 Uhr statt. Weitere Infos und Anmeldung: BITS 21, Tel: 2786 295 oder per E-Mail: info@bits21.de.

**Methoden zur Förderung von Zusammenspiel und Kooperation**

Theater spielen ist eine besondere Form von Teamwork: Ideen, Sprache, Stimme, Körper – ja die ganze Persönlichkeit von jungen SpielerInnen steht «auf dem Spiel» und bildet im Idealfall gemeinsam mit den anderen ein unschlagbares En-

semble. Der Kurs vermittelt Trainings- und Aufgabenstellung zur Entwicklung und Anwendung des kooperativen Potenzials von Schülergruppen auf der Basis von Improvisation und Theaterarbeit. Ein Aufführungsbesuch mit anschließendem Gespräch veranschaulicht und reflektiert. Termine: 15., 22. und 29. Januar 2014, jeweils 15 bis 18 Uhr und ein Theaterbesuch nach Absprache. Leitung: Ursula Jenni | Infos und Anmeldung: 030 695 99 222 .oder strahl@theater-strahl.de Ort: STRAHL Probehöhle, Kyffhäuser Str. 23, Berlin-Schöneberg

**Montessori-Freiarbeitskurs**

Die Montessori-Pädagogik bietet ErzieherInnen und LehrerInnen bewährte Modelle für individualisiertes, anspruchsvolles Lernen. Überholte Trennungen zwischen Kindergarten und Grundschule werden aufgehoben. Der Jahreskurs vermittelt Grundschulkräften Grundkenntnisse für einen binnendifferen-

zierten Unterricht, inklusives Arbeiten und Freiarbeit. Ein erfahrenes Team aus einem Kinderhaus, einer Integrationschule und einem Förderzentrum wird die Grundgedanken der Montessori-Pädagogik authentisch, kritisch und erfahrungsbezogen vermitteln. Ermäßigungen für Studierende und ReferendarInnen. Termine und Anmeldung unter [www.montessori-freiarbeit.de](http://www.montessori-freiarbeit.de)

**Geschlechterreflektiert Kinder und Jugendliche gegen rechts bilden!**

Ziel der Fortbildungsreihe ist die Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte in geschlechterreflektierter Neonazismusprävention im Feld der außerschulischen Sozial- und Bildungsarbeit. Für gute Präventionsarbeit ist es notwendig, Attraktivitäten und Hinwendungsfaktoren zu rechten Lebenswelten besser zu verstehen, um an diesen ansetzen und mit den Jugendlichen Alternativen erarbeiten zu kön-

ANZEIGE



**Ausschreibung 2014 des Bündnisses der Vernunft gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit.**

Zum 21. Mal verleiht das Bündnis der Vernunft gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit das „Band für Mut und Verständigung“ an Menschen aus Berlin und Brandenburg, die durch ihr mutiges Eingreifen Mitbürgerinnen und Mitbürger vor rassistischen Gewalttaten beschützt oder durch ihre engagierte Arbeit zur interkulturellen und sozialen Verständigung beigetragen haben. Vorschläge können bis spätestens 1. März 2014 an [Buendnis@Berlin-Brandenburg.DGB.de](mailto:Buendnis@Berlin-Brandenburg.DGB.de) geschickt werden. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.respekt.dgb.de](http://www.respekt.dgb.de)

nen. Fortbildungsteam: Olaf Stuve und Katharina Debus. Termine: 1. Block: 03.-04.02.14, 2. Block: 03.-04.03.14, 3. Block: 05.-06.05.14, 4. Block: 19.-20.06.14. Kosten für die gesamte Reihe: 56 Euro. Anmeldung und weitere Informationen bei Olaf Stuve, olaf.stuve@dissens.de, telefonische Nachfragen unter: 030 – 549 875 39. Eine Kooperation von Dissens e.V. und dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg.

### Ein Buch für VogelfreundInnen

Harald Vieth – bekannt für seine Bücher über Hamburger und Berliner Bäume – hat soeben sein Werk »Hamburgs Vögel – Die 77 häufigsten Arten« veröffentlicht. Das Buch ist sehr informativ, auch für ornithologische Laien oder Anfänger gut lesbar. Außer den 77 häufigsten Arten werden weitere 20 vorgestellt, die nicht zu den häufigsten gehören aber besonders hübsch oder anderweitig bemerkenswert sind. Alle Vogelnamen erscheinen in sechs Fremdsprachen. Sehr viel erfährt man auch über den Ursprung der wissenschaftlichen Benennungen. Geschätzte 85 Prozent der vorgestellten Vögel kommen auch in anderen Großstädten oder Regionen Deutschlands vor. Das Buch hat 216 Seiten und 204 zum Teil sehr spektakuläre Vogelabbildungen von 30 FotografInnen. Es kann als Bestimmungsbuch oder als unterhaltsame Einführung in die Ornithologie verwendet werden. Wegen seiner schönen Aufmachung ist es auch bestens als Geschenk geeignet. Preis: 19,90 Euro (Bei Postversand zzgl. 2 Euro für Porto und Verpackung). Bezug direkt über Harald Vieth, Hallerstr.8, 20146 Hamburg, Tel: 040/45 21 09 oder harald@viethworld.net

### SENIORINNEN

#### Junge Alte

29. Januar 2014: Detlef Mücke führt uns durchs Schwule Museum, Lützowstr. 73 in 10785 Berlin, Eintritt 4 Euro. Treff: 14 Uhr vor dem Museum

13. Februar 2014: Einbruchschutz. Führung der Kripo zum Thema »Sichere Wohnung«. Platz der Luftbrücke, Dauer: 1 Stunde. Treff: 14.45 Uhr am Luftbrückendenkmal

### QUEER HISTORY MONTH IM FEBRUAR

Nach Jahrzehnten fachhistorischer Forschung ist es möglich, Sexualitäts- und Geschlechtergeschichte als integralen Bestandteil der Geschichtswissenschaft zu erkennen – und ihre vielfältigen Forschungsergebnisse auch für historisches Lernen nutzbar zu machen. Dies ist das Ziel des Lernportals [www.queerhistory.de](http://www.queerhistory.de), das der Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte der FU Berlin gemeinsam mit der »Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.« im Auftrag der Senatsbildungsverwaltung aufgebaut hat. Ziel dieses Portals ist die Verbreitung und der Austausch von Informationen für Schule und Jugendarbeit. Dazu dient auch der erstmals im Februar 2014 in Berlin veranstaltete Queer History Month (QHM). Der QHM rückt die geschichtlichen und menschenrechtlichen Aspekte queerer Themen in den Mittelpunkt. Dies könnte ein Stadtrundgang zum homosexuellen Leben im Berlin der 20er/30er Jahre sein, die Lektüre von »Aimée und Jaguar« im Deutschunterricht einer 9. Klasse oder der Besuch von Archiven. Kleine oder größere Projekte in und außerhalb des Unterrichts in Schulen und Jugendeinrichtungen tragen zu einem lebendigen Monat der queeren Geschichte bei.

**Kontakt zum Queer History Month: [conny.kempe-schaelicke@senbjw.berlin.de](mailto:conny.kempe-schaelicke@senbjw.berlin.de)**



#### BSA Pankow

21. Januar 2014: Deutsches Historisches Museum, Zeughaus und Ausstellungshalle, Unter den Linden 2. Thema: 2000 Jahre deutsche Geschichte. Mit Führung, Eintritt 8 Euro. Treff: 10.45 Uhr vor dem Museum  
11. Februar 2014: Besuch der Anna-Seghers-Gedenkstätte, Berlin-Treptow, Anna-Seghers-Str. 81, Eintritt 2,50 Euro. Treff: 10 Uhr S-Bahnhof Adlershof, Ausgang Adlergestell

#### BSA Friedrichshain-Kreuzberg

12. Januar 2014: Neujahrskonzert mit beliebten Filmmelodien in der Christuskirche, Oberschöneweide, Firlstraße 16. Treff: 15.30 Uhr. Kontakt: Harald Berger, Tel. 555 63 60

### INTERNET

[www.wzb.eu/de/publikationen/wzb-mitteilungen](http://www.wzb.eu/de/publikationen/wzb-mitteilungen) führt zu den WZB-Mitteilungen des Wissenschaftszentrums Berlin. Thema des Dezember-Heftes: »Migration und Integration. Die Herausforderungen der Vielfalt.« Darin unter anderem »Heiraten als Maß sozialer Integration. Muslimisch-nichtmuslimische Ehen sind akzeptiert, aber selten« von Sarah Carol.

[www.religionen-entdecken.de](http://www.religionen-entdecken.de) informiert über die drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam, Informationen über andere Religionen sollen demnächst hinzukommen. Das An-

gebot richtet sich insbesondere an Kinder, Eltern und Lehrkräfte.

[www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Aktuelles/DE/2013/Bericht\\_Bundestag\\_20130813.htm](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Aktuelles/DE/2013/Bericht_Bundestag_20130813.htm)

Hier findet man den Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS), der die Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Gesundheitszustand oder sexueller Orientierung in den Bildungseinrichtungen Deutschlands aufzeigt.

#### Der Bildungsserver Berlin-Brandenburg empfiehlt

• Außerschulische Bildungsorte des NABU: Der Naturschutzbund hat einen Katalog seiner bundesweiten Bildungsangebote für Schulen erstellt. Damit soll die Suche nach qualifizierten Umwelt- und Naturbildungsangeboten in der Schulregion oder auf Klassenreisen erleichtert werden: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/351+M5ae0e5e2caa.html>

• Wikipedia – Gemeinsam Wissen gestalten: Wie entstehen die Inhalte in Wikipedia? Kontrolliert jemand, was geschrieben wird? Das Unterrichtsmaterial erlaubt Einblicke hinter die Kulissen der Wikipedia und soll Schülern Informationskompetenz, Quellenkritik und die Freude am kollaborativen Mitarbeiten an der Wissensgemeinschaft vermitteln. <http://www.klicksafe.de/service/fuer-lehrende/zusatzmodule-zum-lehrerhandbuch/#c18285>

Sehenswert sind auch die restlichen Klicksafe-Unterrichtsmaterialien: <http://www.klicksafe.de/materialien>

• Stiftung Warentest: Lernsoftware Englisch: Viele Programme sind Zeit- und Geldverschwendung. Das hat die Stiftung in einem Test von Software auf CD oder DVD herausgefunden. Die Hälfte der getesteten Produkte ist mangelhaft, weil sie inhaltlich schwach abschneiden. Der ausführliche Test ist erschienen in der Dezember-Ausgabe der Zeitschrift Test und für Euro 1,50 abrufbar unter <http://www.test.de/Lernsoftware-Nur-eine-ist-gut-4633890-0>

• Schülermusikwettbewerb Franco Musiques: Im Rahmen des Wettbewerbs werden Französischlehrkräften Fortbildungen sowie Zusatzmaterialien für den Unterricht bereitgestellt. Jugendliche und Lehrkräfte sind aufgerufen, ein Lied in französischer Sprache zu komponieren, zu schreiben und zu singen. Passend zu den Titeln der FrancoMusiques-CD finden Lehrkräfte passende Unterrichtsmaterialien wie Arbeitsblätter und Kopiervorlagen für die Niveaustufen A1 bis B2. Die Materialien enthalten auch die Liedtexte der Chansons, Informationen zu den Songthemen, Schwierigkeitsgrade sowie Lösungen. Die Abstimmung für die Hitliste läuft bis zum 31. Januar 2014: <http://www.cornelsen.de/francomusiques>

# KLASSENREISEN

Super-Auswahl an Zielen in ganz Europa – zum Beispiel:

Toscana, 8 Tage, Halbpension, Ausflüge ... ab EUR 235,-


Spanien, 8 Tage, Halbpension, Ausflüge ... ab EUR 220,-

Oder Österreich...Holland...Frankreich...Kroatien...Deutschland

Städtereisen: Berlin, München, Hamburg, Köln, Dresden, Weimar, Freiburg

Amsterdam, Brüssel, Paris, London, Straßburg, Wien, Krakau, Rom, Prag...

 Günstige Flugreisen in viele europäische Metropolen...

 Tel. 030/3030836

KLASSE REISEN GmbH • [www.klasse-reisen.com](http://www.klasse-reisen.com) • [mail@klasse-reisen.com](mailto:mail@klasse-reisen.com)



**MODERNE KOMFORT FERNREISEBUSSE**

von 8 - 74 Sitzplätzen mit  
Aircondition, Video, Küche, WC,  
Tel., Skikorb, Fahrradanhänger  
Ihr Partner mit über 20 Jahren  
Erfahrung, erfahrenes und geschultes Fahrpersonal  
mit zertifiziertem Sicherheitstraining.

**PRIMA KLIMA REISEN**  
[www.primaklima.de](http://www.primaklima.de)  
Tel. 030-68 40 98-40 • Fax -20 • [pk-r-bus@bln.de](mailto:pk-r-bus@bln.de)

## LockeToursBerlin

Abruzzen im Herzen der Natur ab 645 EUR  
Natürliche Emotionen auch für Familien  
Baltische Länder per Rad ab 1295 EUR  
Korsika GR20 Wanderung ab 1280 EUR  
Flüge und Fähren - weltweit und preiswert!

[www.locketours.de](http://www.locketours.de)

Lefevrestr. 21 Tel. (0 30) 8 52 30 30  
12161 Berlin e-Mail: [info@locketours.de](mailto:info@locketours.de)

Buttonmaschinen, Material und mehr:  
[www.shop.graph-druckula.de](http://www.shop.graph-druckula.de)  
Graph Druckula GmbH - Tel. 69401620 - Mo-Fr 10-17 Uhr



Von hier an ... .. geht es aufwärts!

Ein wunderschönes Ambiente in einer besonderen Stadt ist der Rahmen für unser erfolgreiches Therapieangebot in freundlicher Atmosphäre. Hier werden Sie sich wohlfühlen und gesund werden!

Indikationen:  
Depression, Angst- und Paniksyndrom, Belastungsreaktionen, Schlafstörungen, Essstörungen, Zwänge, Erschöpfungssyndrom („Burn-out“), Schmerzen

Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe

Privatklinik für psychologische Medizin. Akutaufnahme möglich, wir beraten Sie gern!  
Gunzenbachstraße 8 · 76530 Baden-Baden · Telefon 07221 / 39 39 3-0  
Fax 07221/39 39 3-50 · [www.leisberg-klinik.de](http://www.leisberg-klinik.de) · [info@leisberg-klinik.de](mailto:info@leisberg-klinik.de)

**THE COMMUNICATION ACADEMY BERLIN**  
Vielfalt als Ressource & Vielfalt als Chance  
Fortbildungen 2014

- Gekonnter Smalltalk / Clever Kontern
- Theatermethoden für Sprech- und Stimmtraining
- The Vocal Project - Improvisation und Singen
- Rhetorik, Stimm- und Sprechtraining
- Interkulturelle Kommunikationskompetenz
- Dialog-Kompetenz – gemeinsam denken und handeln!

Dr. Karin Iqbal Bhatti / Frank Morawski, M.A.  
Kalkreuthstr. 10, 10777 Berlin, Tel. 030-23 63 91 77  
[www.communication-academy.org](http://www.communication-academy.org)



**Institut für Gruppendynamik**

**Supervisionsgruppen**  
für Lehrerinnen und Lehrer

Andrea Riedel, Lehrerin, Supervisorin (DGG)  
Kantstr. 120/121, 10625 Berlin  
 313 28 93 e-mail: [DAPBerlin@aol.com](mailto:DAPBerlin@aol.com)

**SUPERVISIONSGRUPPE**  
FÜR LEHRER/INNEN HAT  
NOCH FREIE PLÄTZE  
INFO: INA KAUFMANN  
DIPL.PÄD. / SUPERVISORIN (DGSv)  
TEL: 030/ 693 68 90, E-MAIL:  
[KAUFMANN.INA@WEB.DE](mailto:KAUFMANN.INA@WEB.DE)

**Anti-Kriegs-Museum**  
IN BERLIN-WEDDING  
BRÜSSELER STR. 21  
(NAHE U-BAHNHOF AMRUMER STR.)  
TEL.: 454 90 110  
GRUPPENBETREUUNG nach VEREINBARUNG  
TEL.: 402 86 91  
TÄGLICH GEÖFFNET  
von 16.00 - 20.00 UHR *Eintritt frei*

**Ihre Farbanzeige in der blz**

Zum Beispiel Vierfarbdruck für nur 125,28 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer.  
Siehe auch die neue »Preisliste Farbanzeigen«.  
Tel. 030 - 21 99 93 46 oder [blz@gew-berlin.de](mailto:blz@gew-berlin.de)

**BUSART-TOURS** GmbH  
...das bestgelaunte Bus- und Reiseteam!

Busvermietung: **Tel. +49/30/303083-0**

Albrechtstr. 138-140 • 12099 Berlin  
Fax: +49/30/30 30 83-55

[www.busart-tours.de](http://www.busart-tours.de)  
[info@busart-tours.de](mailto:info@busart-tours.de)

Extra günstig vom Spezialisten anrufen und testen.

**0800 - 1000 500**  
Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns, seit über 35 Jahren.

**Beamtendarlehen erneute Zinssenkung Mai 2013**  
**4,50%** effektiver Jahreszins\*  
Laufzeit 7 Jahre

- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Beamtendarlehen ab 10.000 € - 125.000 €
- Baufinanzierungen günstig bis 120%

**AK FINANZ**  
Kapitalvermittlungs-GmbH  
E3, 11 Planken  
68159 Mannheim  
Fax: (0621) 178190-25  
[Info@AK-Finanz.de](mailto:Info@AK-Finanz.de)  
[www.AK-Finanz.de](http://www.AK-Finanz.de)


\*Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte o.Ä.  
Außerst günstige Darlehen z.B. 40.000 € Sollzins (fest gebunden) 4,4%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 555 € effektiver Jahreszins 4,50%, Bruttobetrag 46.620 € Sicherheit: Kein Grundschuldentrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung, Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratekredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, feste Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens- Renten- oder Restschuldversicherung.

**Für alle Fälle**

Darf mein Schulleiter unangekündigt meine Unterrichtsstunde besuchen? Wie ist das mit der Anordnung von Mehrarbeit? Wann bekomme ich Sonderurlaub? Mit dem Berliner Recht für Schule und Lehrer finden Sie die Antwort im Handumdrehen! Nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch geltend machen! Ein Abonnement des Berliner Recht für Schule und Lehrer hilft dabei.

**Papierfassung: 57 Euro\* · CD-Rom: 47 Euro\***

Bestellung unter: **GEWIVA · Ahornstr. 5 · 10787 Berlin · Tel. 21-99-93-62**  
oder online unter: [www.gew-berlin.de/18353.htm](http://www.gew-berlin.de/18353.htm)



\*für Nichtmitglieder 10 Euro mehr  
Bei Zusendung zusätzlich 8 Euro Versandkosten

14. JAN.	19.00 Uhr	LAMA	Raum 34
	19.00 Uhr	AG Schwule Lehrkräfte	Raum 300
15. JAN.	16.00 Uhr	AG Bildungsfinanzierung	Raum 47
16. JAN.	18.00 Uhr	FG Schulsozialarbeit	Raum 31
	18.00 Uhr	Kita-AG	Raum 32
21. JAN.	19.00 Uhr	Abteilung Wissenschaft	Raum 33
22. JAN.	11.00 Uhr	LandesseñiorInnenausschuss	Raum 33
	15.00 Uhr	Junge Alte	Raum 300
	16.30 Uhr	LA Frauenpolitik	Raum 34
23. JAN.	18.30 Uhr	Abteilung Wissenschaft	Raum 33
28. JAN.	17.00 Uhr	PKB-Initiative	Raum 34
	18.00 Uhr	MV LASS	Raum 33
07. FEB.	18.00 Uhr	FG Sonderpädagogik	Raum 34
12. FEB.	15.00 Uhr	Junge Alte	Raum 33
13. FEB.	18.00 Uhr	FG Schulsozialarbeit	Raum 32

### **BERLINER SCHULBESUCHSTAGE 2014**

Was Schulen des gemeinsamen Lernens zu bieten haben: Montag bis Mittwoch **17. bis 19. Februar 2014**. Berliner Schulen stellen ihre Konzepte und ihre Praxis vor. Die Schulen und die GGG-Berlin laden alle Interessierten ein, sich vor Ort über die pädagogische Arbeit zu informieren. Anmeldung unter [www.ggg-berlin.de](http://www.ggg-berlin.de)

### **„TRAUMJOB WISSENSCHAFT – WEGE ZUM GELINGEN“**

Tagung der Abteilung Wissenschaft der GEW Berlin zur Umsetzung des »Herrschinger Kodex« in Berlin: **Freitag, 31. Januar 2014** Von 13 bis 19 Uhr im GEW-Haus. Anmeldungen bitte bis 20. Januar an [info@gew-berlin.de](mailto:info@gew-berlin.de), Programm unter [gew-berlin.de](http://gew-berlin.de)

### **WIRTSCHAFT NEU DENKEN: DIE GEWEINWOHL-ÖKONOMIE**

Themenabend der Jungen GEW BERLIN mit Anton Wundrak, freiberuflicher Berater und Wissenschaftler: **Donnerstag, 20. Februar 2014** von 19 bis 21 Uhr im Max & Moritz in Kreuzberg, Oranienstrasse 162, 10969 Berlin

### **»ANDERS ALS DU GLAUBST«**

Ein Stück der Berliner Compagnie, das in einer Sonderaufführung für GEW-Mitglieder gezeigt wird: **Mittwoch, 19. Februar 2014 um 19 Uhr** in der Spielstätte Muskauer Str 20A in 10997 Berlin. Karten zum ermäßigten Preis von 10 Euro sind ab dem 6. Januar 2014 in der GEW-Geschäftsstelle oder über Internet ([www.gew-berlin.de](http://www.gew-berlin.de)) erhältlich. (Siehe auch S. 25)

### **INFOVERANSTALTUNG ZUR ARBEIT ALS LEHRKRAFT IM AUSLAND**

Über 1.100 Schulen, darunter mehr als 140 deutsche Auslandsschulen, werden von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) betreut. Rund 2.000 von der ZfA vermittelte Lehrkräfte und Fachberater befinden sich an diesen Schulen. Reinhard Löchelt von der Kölner Zentralstelle für das Auslandsschulwesen informiert am **15. Januar 2014 von 16 bis 18 Uhr** in der Freien Universität, Otto-von-Simson-Str. 26, 14195 Berlin, Seminarzentrum, Raum L 116 über Voraussetzungen und Bewerbungsverfahren. Angesprochen sind ReferendarInnen sowie aktive Lehrkräfte. Eine Vermittlung ist bereits direkt nach dem Referendariat möglich.

Protest von Berliner Jugendämtern am 13. Dezember 2013

FOTO: CH. V. POLENTZ/TRANSITFOTO.DE

